Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags. Bezugspreis frei Haus 9.—15 Sept. 1100000 M. durch die Post 1000000 M. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. i. d. Bez. Halle-Merseburg e.G.m.b.H. Halle, Leuchenfeldstr. 14. Fernruf 1045. 1047. 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 5—6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 220 000 M. für den Millim. Höhe u. Spalte, 1 000 000 M. für Reklame, ansch. an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 108848, Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 500 000 Mk. | **Sonnabend, den 15. September 1923** | **3. Jahrgang Nr. 216**

Ein Markenbrot 3250000 Mark

Eine neue Streikwelle naht heran

Nach Mitteilung des Ernährungsamtes von Berlin wird infolge der Preissteigerung des Umlagegetreides der Preis für ein Markenbrot vom 17. September an auf 3 250 000 Mk. erhöht werden. Ein gleich schweres markenfreies Brot würde sich zurzeit auf fast sieben Millionen Mark stellen.

*

Die Industriellen pfeifen auf Hilferding

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. September.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat in seiner Sitzung vom 12. September eine Entschließung angenommen, die die Steuersabotage verstärkt. In der Entschließung heißt es: Die Betriebssteuer kann in der vorliegenden Form und in dem vorliegenden Ausmaße von der Wirtschaft nicht getragen werden. Es würde zu verstärkten Einschränkungen und Stillegungen der Betriebe, sowie Arbeiterentlassungen führen. Die unverzügliche Außerkraftsetzung der Betriebssteuer ist nicht nur eine Lebensnotwendigkeit der Industrie, sondern auch die Voraussetzung zum gesunden Wiederaufbau der Wissenschaft und der Staatsfinanzen.

*

Hilferding kündigte „diktatorische Maßnahmen" gegen die Steuerdrückeberger, gegen die Besitzenden an. Die Unternehmer antworteten mit Betriebseinschränkungen und -stillegungen. Nun kündigen sie dem Finanzminister den verschärften Kampf an. Sie fordern nichts weniger als die Aufhebung der Besitzsteuern oder sie machen ihre Buden dicht. Die „diktatorischen Maßnahmen" Hilferdings sind zum Kindergespött geworden.

*

Bergarbeiterstreik im Kreise Beuthen

(Eigene Drahtmeldung)

Gleiwitz, 14. September.

Im Kreise Beuthen sind in den Streik getreten die „Heinitz"-Gruben, die „Johanne"-Grube und die „Gleiwitzer Gruben". Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gebildet, die heute folgende Forderungen der Arbeitsgemeinschaft und den Organisationen unterbreitete: Die Auszahlung von 150 Millionen Mark bis spätestens Montag abend; volle Beschäftigung der Arbeiter über Tag; Zahlung der Löhne in Dollar pro Schicht und Arbeiter; Einberufung eines Betriebsrätekongresses aller Organisationen bis spätestens Sonntag, den 16. September.

Das ist die Antwort der Arbeiter auf das von der Schupo angerichtete Blutbad.

*

Sämtliche linksrheinische Schächte im Streik

(Eigene Drahtmeldung)

Duisburg, 15. September.

Im Bezirk Duisburg-Moers streiken 15 000 Bergarbeiter. Sämtliche linksrheinischen Schächte stehen im Streik. Rechts des Rheins sind vier Schächte mit 5000 Hüttenarbeitern im Streik.

*

Die Frankfurter Metallarbeiter streiken

(Eigene Drahtmeldung)

Frankfurt a. M., 14. September.

Sowohl die Lohnkommission der Metallarbeiter, als auch die Unternehmer lehnen den Schiedsspruch von 4,7 Millionen Spitzenlohn ab. Desgleichen lehnten die Unternehmer es ab, den gezahlten Vorschuß als einmalige Beihilfe zu tragen. Der Metallarbeiterverband hat 5 Millionen Stundenlohn gefordert und Nicht-Rückzahlung des bezahlten Vorschusses. Ein außerordentliches Schiedsgericht billigte den Abzug des Vorschusses in zwei Raten zu. Die Obleute von Groß-Frankfurt traten zusammen und es wurde sofortige Abstimmung über den Streik beschlossen. Die Abstimmung findet morgen in den Betrieben statt. Kurzarbeiter-Betriebe haben bereits heute abgestimmt. Die Teilresultate lassen darauf schließen, daß fast einstimmig Streikbeschluß zu erwarten ist. Es kommen etwa 30 000 Metallarbeiter in Frage.

*

Verdoppelung der Postgebühren

Berlin, 14. September.

Wie wir aus dem Reichspostministerium erfahren, müssen die kürzlich bekanntgegebenen Gebührensätze im Telegraphen- und Fernsprechverkehr, die am 16. September in Kraft treten sollten, wegen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Entwertung der deutschen Mark mit Wirkung vom gleichen Tage an verdoppelt werden.

*

Die Regierungskunst der Großen Koalition

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. September.

Der Reichsbankausweis in der letzten Augustwoche weist eine große Vermehrung des Notenumlaufes von 389,9 Billionen auf 663,2 Billionen Mark auf. Somit ist ein Notenumlauf in der ersten Woche der Hilferdingschen Regierungsperiode um 240 Prozent und in der zweiten Woche um neue 142 Prozent gestiegen. Unter der Cuno-Regierung war die höchste Steigerung 90 Prozent.

*

Einen Monat ist die Regierung Hilferding-Stresemann im Amte. Der Dollar ist von 4 Millionen auf 100 Millionen gestiegen. Ein Markenbrot kostet von der nächsten Woche an 3½ Millionen Mark, die Postgebühren, die vom Sonntag an in Kraft treten, müssen schon vorher verdoppelt werden. Die Industriellen und die Agrarier pfeifen auf die Steuergesetzgebung der Regierung. Die Steuern der Besitzenden, die 60 Billionen einbringen sollten, haben bisher 6½ Billion, also den zehnten Teil gebracht. Die Unternehmer schließen die Betriebe, wenn die Betriebssteuern nicht aufgehoben werden, die Agrarier bekommen ihr Getreide wertbeständig bezahlt. Die Unternehmer verdienen mit der Herausgabe von Notgeld Millionen über Millionen. Ein Unternehmer, der 1000 Dollar besitzt und der bei einem Dollarstand von 2½ Millionen für diesen Betrag Schecks oder Notgeld herausgab hat nach vier Wochen, wenn der Dollar auf 100 Millionen steht und er 2½ Dollar wechselt, damit seine Schecks oder sein Notgeld eingelöst. Er hat also seine Devisen behalten und an 100 Dollar 97½ Dollar verdient.

Wie die Regierung Stresemann-Hilferding ans Ruder gekommen ist, so setzt sie auch ihren Kurs fort. Arbeiterblut rötete das Straßenpflaster beim Regierungsantritt der Hilferding-Sollmann, Arbeiterleichen liegen auf dem Straßenpflaster jetzt nach vier Wochen. Keine ernsthaften Maßnahmen gegen die Besitzenden, Maschinengewehrfeuer gegen die hungernden Arbeiter.

Der Hunger, das Elend, die Not steigt, dabei nimmt die Arbeitslosenzahl von Tag zu Tag einen immer bedrohlicheren Umfang an. Stinnes-Stresemann finden den 10-Stunden-Tag an, derweil in Deutschland rund eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen nichts zu tun haben. Und die Regierung redet und redet. Nach Stresemann sprach Hilferding. Und das Reichskabinett brauchte zwei Tage, ehe es sich einig wurde, was sie als Rede Hilferdings dem deutschen Volke vorsetzen will.

Jetzt liegen die vom Reichskabinett stilisierten und frisierten Reden Hilferdings und Raumers vor. Hilferding erzählt, daß die Lebensmittelversorgung sichergestellt sei. (Mit Hilfe der Dollarschatz- und Goldanleihe, die den Agrariern in den Rachen geworfen wird.) Die Reichszuschüsse für das Ruhrgebiet müssen abgebaut werden, allmählich natürlich, denn die schnelle Einstellung der Kredite, die nicht die Arbeiter, sondern die Unternehmer bekommen, könnten gefährliche Gärungen hervorrufen, d. h. der Patriotismus der Besitzenden muß bezahlt werden. Als Maßnahmen, um den riesigen Geldbedarf des Reiches zu decken, weiß er nur zu sagen, die Bevölkerung möge Vertrauen zur Papiermark haben, denn die bleibt Zahlungsmittel und es muß dafür gesorgt werden, daß Bürgerkrieg und Chaos vermieden werden. Raumer weiß als Ausweg nur die Steigerung der Produktion, die, nach seiner ersten Rede im Wirtschaftsausschuß des Reikswirtschaftsrates, in der Leistung von Ueberstunden besteht.

Die vier Wochen Stresemann-Hilferding-Regierung hat der arbeitenden Bevölkerung zur Genüge gezeigt, daß sie vollkommen unfähig ist, die arbeitende Bevölkerung aus der Not und dem Elend zu befreien. Sie hat nicht nur die schaffende Bevölkerung in weiteres Elend hineingestoßen, sondern auch die Finanzen des Reiches noch mehr zerrüttet. Der letzte Reichsbankausweis zeigt die Regierungs-„kunst" der Stresemann-Hilferding in vollster Blüte.

Die arbeitende Massen kommen in Bewegung. Schon flammen wieder einzelne Streiks auf. Im Rheinland, im Ruhrgebiet, am Main, in Schlesien, in Sachsen, überall schon wieder Teilkämpfe, die nur zu kleinen, vorübergehenden Erfolgen führen, die in Wirklichkeit keine Erfolge sind. Die Arbeiter, die Angestellten, die Beamten müssen sich darüber klar sein, daß, wenn sie dauernde und bleibende Erfolge erringen wollen, sie ihre Kräfte nicht in Teilstreiks verzetteln dürfen, sie müssen sich im Klaren sein, daß sie ihre Kräfte zusammenfassen müssen, daß der Kampf nicht nur gegen die Große Koalition, nicht nur gegen Stresemann-Hilferding, sondern gegen die gesamte kapitalistisch-bürgerliche Regierung gehen muß.

Noske Reichswehrminister?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. September.

Die „Kreuzzeitung" hatte mitgeteilt, daß der Reichspräsident Ebert den Konflikt Zeigner—Geßler in der Weise lösen wolle, daß er Noske (!) als Reichswehrminister berufe. Diese Nachricht wurde zwar offiziell dementiert, indessen erhält sich hartnäckig das Gerücht, und der Ruf nach Noske wird immer lauter, besonders lebhaft erheben ihn die sächsischen Industriellen.

*

Diese Lösung wäre allerdings der Großen Koalition würdig, die gerade jetzt einen Mann wie Noske nötig hat, um das Stinnes-programm gegen die Arbeitenden mit brutalster Gewalt durchzudrücken. Durch einen Tausch Geßler—Noske würde die Bourgeoisie nichts verlieren. Was sagen aber die sozialdemokratischen Arbeiter, die stürmisch den Rücktritt Geßlers verlangen, daß man ihnen dafür den Noske bietet?

Gewiß muß Geßler mit seinem Seeckt fallen. Aber man wage nicht, der Arbeiterschaft den Noske zu präsentieren. Dem Säbelregiment gegen die Arbeitenden kann das Proletariat nur ein Ende machen, wenn die Große Koalition gestürzt wird und an ihrer Stelle eine Arbeiter-Regierung tritt.

Neue Papierlappen der Ebert-Republik. Am Montag werden 500-Millionen-Marknoten und im Laufe der übernächsten Woche Einmilliardennoten in den Verkehr kommen. — Der Bankbeamtenstreik in Leipzig ist beigelegt.

Sachwerterfassung oder Zusammenbruch?

I.

Der Bankrott des alten Systems — die Grundlage der neuen Ordnung

xy. Der Bankrott des Finanz-, Steuer- und Geldsystems in Deutschland, längst vorausgesagt von uns Kommunisten, wird nirgends mehr bestritten. Der Bankrott ist da, nicht weil die Mark einen bestimmten Tiefstand erreicht hat, — eine Papiermark gilt noch immer 10 Sowjetrubel und trotzdem ist Sowjet-Rußland im Aufstieg, das kapitalistische Deutschland in rasendem Absturz — der Bankrott ist da, weil der Gang der Produktion und des Austausches ins Stocken geraten ist, weil die Fortsetzung des alten Systems das gesamte wirtschaftliche Leben mit Stillstand, die Werktätigen mit dem physischen Untergang bedroht. Die Gesetze des wirtschaftlichen Kreislaufes des kapitalistischen Systems schlagen an allen Punkten um in Gesetze der Auflösung der sozialen Bande, die das System zusammenhielten.

Der Lohnarbeiter war an den Kapitalisten gebunden durch das Gesetz, das den Lohn im Durchschnitt eines wirtschaftlichen Kreislaufs durch den Wert der Arbeitskraft bestimmte. Das Gesetz ist durchlöchert und schließlich aufgehoben. Die Geldentwertung drückte den Arbeitslohn automatisch immer tiefer unter den Wert der Arbeitskraft. Der Arbeiter zehrte von der „Substanz" seiner Lebenskraft. Dieses Verzehren hat eine absolute Grenze. Der Arbeiter nähert sich jetzt dieser Grenze.

Das kapitalistische Preisgesetz regulierte den Austausch zwischen Produktions- und Konsumtionsmitteln, daher auch zwischen Stadt und Land. Dieser Verkehr ist jetzt in den Grundlagen gestört. Das Land trennt sich von der Stadt, die Junker versetzen sie in Hungerblockade.

Der Außenhandel, aufrechterhalten durch Unterbietung der Weltmarktpreise, gerät ins Stocken, wo die Preise das Weltmarktniveau überschreiten.

Der Innenhandel gerät nicht minder ins Stocken. Sieht man hinter den Schleier des Papiergeldsystems, so entdeckt man, als realen Inhalt des jetzt zusammenbrechenden Systems: Die fortdauernde und sich steigernde Beraubung der Arbeiterklasse (worin städtische und ländliche Lohnarbeiter und Angestellte eingeschlossen), der städtischen Mittelschichten und des Staates durch eine Handvoll Kapitalmonopolisten. Die Beraubung der Arbeiterklasse erfolgte auf dem Wege des Raubes ihres Reallohnes. Die der Mittelschichten durch Entwertung ihrer Vermögenssubstanz, durch direkte und indirekte Enteignung.

Der Mechanismus, der das bewirkt, ist jedermann durchsichtig: die fortdauernde Geldverschlechterung, und darauf begründet die tatsächliche Steuerbefreiung des Großkapitals vermittels der Geldsteuern.

Alle bisherigen Regierungen in Deutschland, von der Hohenzollernmonarchie bis zu den verschiedenen Kabinetten der Ebert-Republik, sind nur die politischen Agenten dieses Systems gewesen; unter der Ebert-Republik kam nur das Etikett „kapitalistischer Wiederaufbau" hinzu.

Das tatsächliche Ergebnis ist: der Ausbau der kapitalistischen Monopole, der Abbau der Lebenshaltung der Arbeiterklasse und des Mittelstandes.

Jetzt steht Deutschland am Scheidewege. Aber nicht am Scheidewege zweier Währungen oder zweier Steuersysteme, sondern am Scheidewege zweier Wirtschafts-, Gesellschafts- und Staatsordnungen.

Welche „Reform" des alten Systems kann es noch geben? Die offene Trustherrschaft, auf die alle Pläne der kapitalistischen Steuer-, Finanz- und Währungsreform hinauslaufen, ist keine Reform, sondern die Vollendung des alten Systems.

Sie stellt den Staatsapparat in den Dienst rascherer, konzentrierterer Ausraubung der Arbeiterklasse und der Mittelschichten. Ihr politisches Werkzeug ist die von der kapitalistischen Oligarchie geleitete Militärdiktatur. Das ist die nächste Etappe, die die kapitalistische Oligarchie mit Hilfe des Faszismus und des Ententekapitals planmäßig vorbereitet. Diese neue kapitalistische Etappe hätte Aussicht auf Erfolg, wenn sie der Arbeiterklasse und den Mittelschichten eine Hebung ihrer Lebenslage sichern könnte. Das wäre nur denkbar auf Grund neuer imperialistischer Ausbeutung. Aber diese ihrerseits muß scheitern an der Unfähigkeit, mit einer noch schärfer ausgebeuteten Volksmasse die imperialistische Niederlage wettzumachen.

Wenn jetzt Mussolini versucht, dem italienischen Imperialismus (der nicht besiegt wurde, aber den der Sieg mit leeren Händen ließ) ein neues Ausdehnungsfeld im Mittelmeer zu erobern, so treibt ihn dazu der innere ökonomische Mißerfolg, und es ist klar, daß das Scheitern dieses Versuches die innere Krise des Faszismus beschleunigen muß. Aber in Deutschland fehlen die Voraussetzungen selbst für vergebliche Versuche imperialistischer Machterweiterung Mussolinischer Art.

Die Grundlagen einer neuen Ordnung in Deutschland können nur in einem Schritt zum Sozialismus bestehen. Dieser Schritt erfordert als Grundbedingungen eine Umkehr des Verhältnisses zwischen den kapitalistischen Monopolen und der Arbeiterklasse, die Kontrolle und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230915-14/fragment/page=0001

weiterhin die Leitung der Monopole durch die Arbeiterklasse. Das ist das Grundlegende, Neue. Die Kontrolle im ökonomischen Sinn bedingt Enteignung, Enteignung zugunsten des von der Arbeiterklasse (im Bund mit den Mittelschichten) geleiteten und ihren Erfordernissen entsprechend umgestalteten Staates. Alle Einzelmaßregeln der Wirtschafts-, Steuer- und Finanzpolitik, die in einer Reihe weiterer Artikel behandelt werden sollen, sind nur Detailanwendungen dieses obersten Grundsatzes auf die gegebene Lage in Deutschland. Die Schwerterfassung und die mit ihr verbundene Produktionskontrolle, deren Grundzüge die Kommunistische Partei in einer Gesetzesvorlage formuliert hat, sieht nur die teilweise Enteignung der kapitalistischen Monopole vor, und zwar so, daß die Arbeiterklasse jedenfalls den beherrschenden ökonomischen Einfluß hat. Oekonomisch würde diese Teilenteignung als erster Schritt zu einer neuen Ordnung, zum Sozialismus, bereits genügen: sie würde die Arbeiterklasse zum ausschlaggebenden regulierenden Faktor der Wirtschaft machen und ihr gleichzeitig erlauben, den Uebergang mit einem Mindestmaß wirtschaftlicher Störung zu vollziehen.

Wird diese ökonomisch reibungslosste Art des Ueberganges politisch möglich sein? Das hängt von der deutschen Bourgeoisie und ihren sozialdemokratischen „Wiederaufbauern" ab. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Bourgeoisie in einer Zeit, wo sie die vollständige Verstlaunung der Arbeiterklasse vorbereitet, sich auf eine Teilexpropriation einläßt. Im Grunde hat sie sich bereits entschlossen. Der offene Uebertritt der Agrarier, der Deutschnationalen, an die Spitze der faszistischen Konterrevolution, die praktische Sabotage selbst der noch dem alten System angehörigen Steuerpolitik der Regierung Stresemann-Hilferding sind bereits die Entscheidung.

Trotzdem ist die Erfassung der Sachwerte als nächste ökonomische Losung der Arbeiterklasse nicht überholt. Sie drückt ihren Willen aus, den Uebergang in die neue Ordnung mit einem Mindestmaß von Störung, mit einem Höchstmaß der Nutzbarmachung der positiven Elemente des untergehenden Systems zu vollziehen. Diesem Willen übergeordnet aber muß der Wille sein, der Eroberung und Festhaltung der politischen Macht, alle ökonomischen Uebergangsmaßregeln unterzuordnen.

Severings Krieg gegen die Erwerbslosen

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. September.

Gestern nachmittag erschienen im Bezirksfekretariat der KPD. Berlin-Brandenburg 30 Kriminalbeamte und 15 Schupoleute. Die Kriminalbeamten verhafteten sämtliche Teilnehmer einer Konferenz von Erwerbslosen. Jeder Erwerbslose wurde auf das genaueste nach Papieren durchsucht. Trotzdem man gar nichts fand, wurden sämtliche 30 Anwesende auf zwei Lastautos unter Bedeckung eines dritten Lastautos nach dem Polizeipräsidium überführt. Das Polizeipräsidium glaubte, daß es den Ausschuß der verbotenen Betriebsrätebewegung geschnappt hätte. Zum Bedauern von Herrn Severing stellte sich heraus, daß die Erwerbslosen nur über ihre Notlage gesprochen hatten. Um die Blamage nicht noch größer zu machen, kamen bis abends 9 Uhr sämtliche Verhaftete wieder frei.

*

Gegen die Kommunisten und Erwerbslosen gehen Sollmann-Severing mit starker Hand vor. Für sie gibt es Maschinengewehrfeuer aus Panzerautomobilen, wie in Beuthen, oder Verhaftungen, wie in Berlin. Gegen die Steuersaboteure, gegen die Faszisten, da sind die beiden Sozialdemokraten, die schon wer weiß wie oft den Faszisten den Krieg erklärt, vollkommen ohnmächtig.

So haben die sogenannten „vaterländischen Verbände Bayerns", Marke Fuchs-Machhaus, gegen die Regierung Stresemann einen Aufruf erlassen, in der gegen die Verständigung mit Frankreich Stellung genommen wird und in dem es dann heißt:

„Die Geschichte unseres Volkes lehrt uns den Haß und den Kampf, niemals aber niemals eine Versöhnung oder Freundschaft mit Frankreich. Die Stimme des gesunden deutschen Blutes wird mächtiger sein als der Wille einiger weniger, die heute zufällig regieren. Die **deutsche Freiheitsbewegung (!!)** muß weitergeführt werden; jeder verantwortungsbewußte, freiheitsliebender Deutsche muß ihr als Kämpfer angehören. **Wer sich ihren Grundsätzen entgegenstellt, ist ihr Feind und wird bekämpft.**"

Herrn Sollmanns „starker" Arm reicht aber nicht bis nach München. Er hat in Nord- und Mitteldeutschland übergenug mit der Kommunistenverfolgung und Niederschießen der Erwerbslosen zu tun. Und dann, Nürnberg liegt in Bayern, da könnte man sich **ja** die Finger verbrennen.

Der Städtetag hinter verschlossenen Türen

Kassel, 15. September.

Unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Boes (Berlin) traten heute die Vorstände des preußischen und des deutschen Städtetages zu Beratungen besonders über Fragen der Gemeindefinanzen und der Erwerbslosigkeit zusammen. Anwesend sind die Oberbürgermeister von etwa 30 bis 35 deutschen Städten. Die Verhandlungen sind vertraulich.

*

Die Bürgermeister der Städte wissen, wie es in den Kreisen der unteren Volksschichten und der verhungernden Rentner und Arbeitslosen aussieht, deshalb sind die Verhandlungen vertraulich, d. h. die Oeffentlichkeit darf das Elend des Volkes nicht erfahren. Desto lauter müssen die Arbeitslosen, die Kurzarbeiter, die Rentner, die untergehenden Mittelständler, die Arbeiterfrauen, alle die, die durch die schrankenlose Ausbeutung leiden und ihren Untergang vor Augen sehen, ihr Elend und ihren Hunger hinausschreien.

Meuternde Soldaten, ein Erfolg kommunistischer Arbeit

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus dem Ruhrgebiet:

„Ein Teil der im Stadtteil Herne-Baukau an der Unterführung der Zeche Julia untergebrachten französischen Wache vom 17. Jägerbataillon hat die dort befindlichen Drahtverhaue durchschnitten, die Schilderhäuser umgeworfen und beschädigt und ihre Gewehre fortgeworfen."

*

Die Meuterei der französischen Soldaten ist ein weiterer Fortschritt der kommunistischen Klassenkampfpropaganda. Mit der finanziellen Unterstützung der deutschen kommunistischen Zeitungen hat es angefangen — mit der Meuterei setzt es sich fort — mit dem offenen Aufstand gegen die eigenen Klassenfeinde und mit der Verbrüderung mit dem deutschen Proletariat wird es enden.

Die Kommunistenverhaftungen im Ruhrgebiet

(Eig. Drahtm.) **Duisburg,** 15. September.

Hier hat die Okkupationsbehörde den Geschäftsführer der verbotenen „Niederrheinischen Arbeiterzeitung" verhaftet. Die Besatzungsbehörden suchen auch nach den anderen Redakteuren und Parteisekretären der KPD. Bisher konnten sie nur den Genossen Triebel festnehmen.

Verbot der kommunistischen Versammlungen im Ruhrgebiet

(Eig. Drahtm.) **Essen,** 13. September.

Bei der kommunistischen „WTB." in Dortmund erschien ein Offizier der Besatzungsarmee mit 15 Soldaten und hielt eine Haussuchung ab, die ergebnislos verlief. Der KPD. in Dortmund sind alle Versammlungen von den Franzosen untersagt, während die VSPD. an einem Tage allein 14 Versammlungen abhalten durfte.

*

Das „Volksblatt" und die bürgerliche Pressemeute schreit und lügt aber nach wie vor von einem Zusammengehen der Kommunisten mit den Franzosen.

Beschlagnahme über Beschlagnahme,

nicht von Devisen, nicht von aufgespeicherten Lebensmitteln, sondern von kommunistischen Tageszeitungen. Die Donnerstag-Nummer der „Süddeutschen Arbeiterzeitung" wurde von der württembergischen Regierung beschlagnahmt. Nur weiter so, jede neue Beschlagnahme der kommunistischen Presse öffnet auch den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen; denn durch die Beschlagnahme kommunistischer Zeitungen wird die Not nicht behoben.

Die Liquidierung der Ruhrhilfe wird angekündigt!

Das Kabinett zur Durchführung der Kapitulation vor Poincaré auf Kosten der breiten Massen braucht den passiven Widerstand der Arbeiterschaft nicht mehr. Der kapitalistische Staat denkt nicht mehr daran, die Opfer des Ruhrkrieges zu unterstützen. Folgendes Schreiben einer Firma des besetzten Gebietes, deren Arbeiter aus der Ruhrhilfe bezahlt werden, ist bezeichnend:

„Wir empfehlen Ihnen sehr, sich, wenn irgendmöglich, nach einer Beschäftigung umzusehen. Wir raten Ihnen, dies in Ihrem eigenen Interesse, nicht in unserem; denn das Geld, welches wir Ihnen ausbezahlen, geht nicht aus unserer Kasse, sondern bekommen wir von einer anderen Seite. Doch werden sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit so außerordentlich verschlechtern, daß die Zahl der Arbeitslosen so groß wird, daß die Mittel für dieselben in der bisherigen Höhe nicht mehr beschafft werden können."

Im alten Kaiserreich hieß es: „Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren", das ist in der Republik nicht anders geworden. Wo nichts ist, kann nichts weggenommen werden.

So angenehm es auch für Sie sein mag, ohne Arbeitsleistung bezahlt zu werden, so sehen wir aber doch darin eine Gefahr für Sie in der Zukunft liegen. Betrachten Sie dieses Schreiben als wohlwollend für Sie verursacht. Machen Sie kein Aufhebens davon und kein Geschrei. Behalten Sie die Tatsache hübsch für sich und tun Sie, was Sie glauben zu tun müssen. Jedenfalls haben wir Ihnen rechtzeitig einen Fingerzeig gegeben. Es werden recht schlechte Zeiten kommen, und es kann der vom Glück sagen, der dann eine Arbeitsstätte hat.

Freundschaftlichst
Oberrheinische Metallwerke A.-G."

*

Die Ruhrkapitalisten, die drauf und dran sind, alles an Frankreich zu verschachern zur Erhaltung ihres Profits, überschütten die Arbeiterschaft jetzt mit Spott und Hohn.

Diese muß, wenn sie nicht im Chaos untergehen will, den Kampf aufnehmen gegen die kapitalistischen Piraten! Das Programm der Betriebsräte muß durch entschlossenen Kampf aller Arbeiter, Angestellten und Beamten verwirklicht werden.

Der meineidige Ratgeber der Regierung

Fürwahr, die Ratgeber der Regierung der Großen Koalition entsprechen dieser Regierung! Zu den wirtschaftlichen Sachverständigen in den Finanz- und Währungsfragen, für die der ehemalige Marxist Rudolf Hilferding verantwortlich ist, gehören u. a. Havenstein und Helfferich.

Zu diesen beiden hervorragenden Ratgebern der Großen Koalition gesellt sich der Generaldirektor der Stinnes-G. m. b. H. Friedrich Minoux. Herr Minoux ist der Generaldirektor der Stinnes-G. m. b. H., die am 13. April 100 000 englische Pfund zu kaufen suchte und die durch die Art und Weise, wie sie diesen Kauf vornehmen wollte, zum großen Marksturz vom 18. April, zum Zusammenbruch der Markstützungsaktion beigetragen hat. Herr Minoux ist wegen dieser Angelegenheit vor den Marksturz-Untersuchungsausschuß geladen worden. Vor diesem Ausschuß hat Minoux **unter Eid steif und fest behauptet, den Auftrag vom Eisenbahn-Zentralamt erhalten zu haben, 93 000 Pfund für Kohlenlieferungen zu kaufen.** Nach mehreren Wochen übersandte der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Stieler, einen Bericht, in dem es wörtlich heißt: „Aus diesen Urkunden geht klar hervor, daß das Eisenbahn-Zentralamt das Angebot der Fa. Stinnes, Devisen für das Eisenbahn-Verkehrsamt im freien Verkehr zu kaufen, nicht angenommen hat, sondern besonderen Wert darauf gelegt hat, daß die zur Begleichung sämtlicher Rechnungen erforderlichen Devisen aus den Beständen der Fa. Stinnes gedeckt werden sollen."

Da wir nicht annehmen können, daß ein Staatssekretär des Reichs-Verkehrsministeriums dem Untersuchungsausschuß unwahre und erlogene Mitteilungen macht, so ergibt sich, daß Herr Minoux vor dem Untersuchungsausschuß eine völlig falsche Darstellung von der Angelegenheit gegeben hat. **Da Herr Minoux unter Eid gestanden hat, ist er des Meineids schuldig.** Wir nennen daher den Sachverständigen der Regierung der Großen Koalition **einen Meineidigen und stellen es ihm anheim, uns wegen dieser Behauptung vor Gericht zu zitieren.**

Zur besonderen Illustration für die sozialdemokratischen Regierungsmänner sei noch erwähnt, daß der gegenwärtige Minister und Vizekanzler Robert Schmidt, stellvertretender Vorsitzender und Berichterstatter des Marksturz-Untersuchungsausschusses ist und die Vorgänge genau kennt. Der Adlatus des Finanzministers Hilferding, Herz, ist ebenfalls Mitglied des Marksturz-Untersuchungsausschusses und ein genauer Kenner des Materials. Der Finanzminister Hilferding selbst hat als Zuhörer den wichtigsten Sitzungen beigewohnt.

Mit diesen Sachverständigen der Großen Koalition und mit der Großen Koalition selbst werden die Arbeiter Schluß machen müssen.

Dem „Volksblatt" ins Stammbuch

Der chiffrierte Geheimbericht des Genossen Radek an Tschitscherin, den der „Vorwärts" im Hintertreppenroman-Stil aufmacht, ist eine so plumpe Fälschung, daß wohl kein politisch denkender Mensch darauf hineingefallen ist. Da der „Vorwärts" aber damit auf die Dummen wirken wollte — die Dummen aber immer noch eine stattliche Heerschau bilden — halte ich es nicht für überflüssig, hier ausdrücklich festzustellen, daß die Angaben des „Vorwärts" — von allen übrigen sächerlichen Merkmalen abgesehen — schon deswegen von einem Weismann-Spitzel stammen müssen, weil der Genosse Radek in der fraglichen Zeit ständig in Moskau war. Mitte Juli reisten die Genossen Sinowjew und Bucharin in Urlaub. Genosse Radek hat während dieser Zeit den Genossen Sinowjew in der Exekutive der Komintern vertreten. Ich habe den Genossen Radek unterdessen wiederholt, zuletzt am 12. und 14. August, in Moskau im Kreml im Beisein des Genossen August Enderle gesprochen. Daß Radek in der fraglichen Zeit in Moskau war, ist übrigens auch der deutschen Botschaft in Moskau sehr gut bekannt. Der „Vorwärts" hat also bewußt seine Leser und die Oeffentlichkeit angelogen. Das ist man schließlich bei ihm gewohnt. Aber die Steuerzahler könnten sowiel verlangen, daß Weismann für ihr saures Geld wenigstens halbwegs intellektuellere und tüchtigere Spitzel beschäftigt. Es muß schlecht um die „Vorwärts"-Redaktion und ihre Koalitionspolitik bestellt sein, wenn sich ihr politisches Dasein nur mit der Erfassung der Protokolle der KPD. mit Spitzelberichten und bewußten Lügen brüsten kann.

Berlin, 13. September 1923. Jakob Walcher.

Die Auflösung der VSPD.

Die Mitgliederversammlung der VSPD. in Kremmen hat nach Anhören eines Referates der Genossin Arendsee mit 56 gegen 4 Stimmen beschlossen, zur KPD. überzutreten.

Die Ortsgruppe der VSPD. Anspruch in Sachsen hat in ihrer Generalversammlung am 8. September beschlossen, zur KPD. überzutreten. Wir begrüßen die neuen Kampfgenossen.

Der Landesvorstand der VSPD. Hessen hat zu der durch die Große Koalition geschaffenen Lage Stellung genommen. In einer Entschließung heißt es:

„Die Massen des Volkes verlangen von der neuen Regierung Handlungen, nicht Verhandlungen, Taten und keine Versprechungen. Sie setzen nach wie vor ihr Vertrauen in die Sozialdemokratische Partei. Wird dies enttäuscht, so werden sie in das Lager der Kommunisten und Indifferenten getrieben und ist der Zusammenbruch der Partei unvermeidlich. Fällt die Sozialdemokratische Partei auseinander, so ist auch der Bestand der Republik aufs stärkste gefährdet. Der Landesvorstand richtet daher nochmals den dringenden Mahnruf an den Parteivorstand und die Reichstagsfraktion, sofort die Einberufung des Reichstags veranlassen zu wollen und zur rücksichtslosen, energischen Tat überzugehen, um Deutschlands Wirtschaft und Zukunft zu retten."

Hilferding, Sollmann, Schmidt, besorgt Euch schnell Rettungsringe, damit wenigstens Ihr gerettet werdet, wenn Ihr auch die Arbeiterschaft untergehen laßt.

In der AEG., Ackerstraße, einer gewerkschaftlichen Hochburg der VSPD., ist während des Generalstreiks durch einstimmigen Beschluß einer Belegschaftsversammlung, der Betriebsrat zum Rücktritt gezwungen worden. Am Montag, dem 10. September, wurde die Neuwahl des Betriebsrates beendet. Die KPD.-Liste für den Arbeiterrat erhielt 4333 Stimmen und 17 Sitze, die VSPD.-Liste nur 1129 Stimmen und 4 Sitze. Bisher waren im Arbeiterrat 11 VSPD.- und 10 KPD.-Mitglieder vertreten.

Im Schwesterwerk Grünthaler Straße erhielt bei dieser Wahl die VSPD. nur 47, die KPD. dagegen 538 Stimmen.

Bei der Wahl zum Angestelltenrat erhielt die Liste des AfA-Bundes 8 Sitze, die der Deutschnationalen 3 Sitze.

Dieses Wahlergebnis zeigt den völligen Zerfall der VSPD. offen auf. Die Arbeiter lernen begreifen, daß ihre Interessen nur noch von der KPD. vertreten werden. Das „Volksblatt" wird dieses Wahlergebnis seinen Lesern nicht bringen.

Vor einer Wendung des tschechischen Bergarbeiterkampfes

Zwischen der Zentralstreikleitung und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten fanden Verhandlungen über die Beendigung des Bergarbeiterstreikes statt. Da die Regierung zugunsten des Unternehmertums eintrat, wurden die Verhandlungen, ohne ein Ergebnis gezeitigt zu haben, abgebrochen. Das Hauptargument der Kohlenindustriellen, daß die hohen Löhne eine Konkurrenz mit ausländischer Kohle unmöglich mache, ist in den ersten Tagen des Kampfes zusammengebrochen. Eine weitere Bestätigung, daß nicht die Löhne, sondern die Profitrate der Magnaten die Schuld an den hohen Kohlenpreisen tragen, ist durch die wirtschaftliche Verschlechterung Deutschlands gegeben. **In Deutschland, das bisher der erste Abnehmer tschechoslowakischer Kohle war, haben die deutschen Braunkohlen-Unternehmer bei der Regierung verlangt, daß Kohlenzölle eingeführt werden, da die deutsche Kohle über den Weltmarktpreis gesteigen sei und sie daher nicht mehr mit der tschechischen Kohle konkurrieren könne.** Die sächsische Industrie wendet sich gegen die Kohlenzölle, da sie ohne die billige tschechische Kohle nicht existieren könne. Das beweist, daß die tschechisch-böhmische Kohle, dank der niedrigen Arbeitslöhne, billiger als andere Kohle ist. Die Industriellen, die hartnäckig an ihrer Forderung auf Lohnabbau festhalten, tragen die ganze Schuld, wenn durch eine Streikverschärfung die tschechische Industrie zu Einstellungen gezwungen wird. Die tschechische Bergarbeiterschaft kann keinen Lohnabbau anerkennen, da durch die wirtschaftliche Aenderung Deutschlands die Preiskurve auch in der Tschechoslowakei sich fortwährend in die Höhe bewegt. Deutsche Butter, die bisher noch billiger war als die tschechische, steht jetzt bedeutend über dem tschechischen Preis. Die hohen Bahntarife in Deutschland verteuern die Einfuhrwaren in der Tschechoslowakei ganz bedeutend, so daß eine Herabsetzung der Löhne noch größeren Hunger für die tschechische Arbeiterschaft zur Folge hätte. Die Unnachgiebigkeit der Unternehmer und die einseitige Stellung der Regierung zwingt die Arbeiterschaft zu einer Verschärfung der Streikvorschriften. Der Allrussische Bergarbeiterverband hat an die streikenden Bergarbeiter ein Solidaritätszeugnis gesandt. Die Prager Glas- und chemischen Arbeiter haben durch eine Deputation beim Innenministerium zum Ausdruck gebracht, daß sie sich mit den Bergarbeitern solidarisch erklären und von der Regierung eine Beilegung des Konfliktes im Sinne der Forderungen der Zentralstreikleitung verlangen. Die Bergarbeiter sind weiterhin gewillt, den Kampf bis zum Siege durchzuführen.

*

Die Konterrevolution in Spanien

Paris, 14. September.

Die „Agence Havas" meldet aus Madrid: Der König ist in Madrid eingetroffen, das Kabinett ist zurückgetreten.

Paris, 15. September.

„Havas" verbreitet folgende Depesche aus Barcelona von 5 Uhr nachmittags: Der Generalkapitän Primo de Rivera erklärte soeben, daß er telephonisch mit dem König gesprochen habe. Dieser habe **das von ihm vorgeschlagene Direktorium angenommen, dessen Präsidium er, der General, übernehmen werde.** König Alfons habe ferner den Vorschlag des Generalkapitäns, **den Belagerungszustand über ganz Spanien auszudehnen,** angenommen. Da der König General Primo de Rivera nach Madrid berufen hat, wird dieser heute abend seine Reise dorthin antreten.

*

In Spanien folgt seit einer Reihe von Jahren ein sozialer Kampf dem andern. Seine wirtschaftliche Lage hat sich in den letzten Monaten sehr verschlechtert. Sein Export ist stark zurückgegangen, vor allem, da der Hauptabnehmer seiner Eisenerze, Deutschland, seit der Ruhrbesetzung fast völlig ausfällt und auch der Weinexport durch die französische Konkurrenz zurückgedrängt wird. Sein Budget zeigt ein Defizit von fast einer Milliarde Pesetas auf. Politisch ist es völlig zerfallen. Zehn, zwölf Parteicliquen der verschiedensten bürgerlichen und feudalen Schattierungen kämpfen unter- und miteinander. Die politisch organisierte Arbeiterschaft ist den stärksten Verfolgungen ausgesetzt. Die Offizierskreise stehen der bürgerlich-liberalen Regierung, die sich erst vor kurzem unter großen Schwierigkeiten gebildet hat, feindlich gegenüber. Unter dem Offizierskorps herrscht eine große Erbitterung über die Art und Weise, in der die Regierung den Krieg gegen die Riff-Kabylen in Marokko führt. Da sie eine ungenügende Anzahl von Truppenteilen dort einsetzt, erscheint dies den Garnisonen als eine Abschlachtung ihrer Kameraden. Die Regierung ihrerseits hat eine Auflösung der politischen Klubs der Offiziere, der „juntas" verfügt, die nun doch die Macht an sich gerissen haben.

Wertbeständige Tabaksteuer. Der Reichsrat wird in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Tabaksteuer beraten, nach welchem die Tabaksteuer wertbeständig gemacht werden soll und bis 20 Prozent des Verkaufspreises ausmachen wird. An der Spitze des Reichsfinanzministeriums steht der Sozialdemokrat Hilferding. Es ist sehr bezeichnend, daß dieser sozialdemokratische Minister bei der Einführung der Wertbeständigkeit mit den Verbrauchssteuern anfängt. Daß die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer oder sonstige Steuern der Kapitalisten wertbeständig gemacht wurden oder gemacht werden sollen, ist bisher nicht bekanntgeworden. **Das ist die Praxis der Großen Koalition.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230915-14/fragment/page=0002

Ein Alarmruf des Bergarbeiter-Verbandes

Seit Wochen schon gehen die Bergherren daran, Arbeiter zu entlassen, gleichzeitig unternehmen sie den Versuch, die Belegschaften zu Ueberschichten zu zwingen. Zuerst wurden natürlich die unbequemen Kommunisten aufs Pflaster gesetzt, jetzt geht der Stinnes-Konzern zum stärkeren Angriff über und wirft die Gewerkschaftsfunktionäre aufs Pflaster und diktiert den Betriebsräten, daß sie sich den Weisungen der Werksleitungen zu fügen haben.

Dieser Angriff gegen die Gewerkschaften ruft die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes auf den Plan und in einer längeren Zuschrift an das „Volksblatt", der „Klassenkampf" steht ja bei diesen Herren außerhalb der Arbeiterbewegung, zeigt sie die den Bergarbeitern drohenden Gefahren.

Die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes schreibt u. a.:

„Aber auch bei den Lohnverhandlungen lassen die Herren von einer Verhandlung zur anderen immer mehr erkennen, daß ihnen **das Dreinreden der Gewerkschaften nicht mehr paßt.** Von Verhandlung zu Verhandlung steigern sie den Druck ihrer Abwehr gegen höhere Lohnzahlungen mit der die Verbraucher irreführenden Behauptung, daß die „maßlos hohen Löhne" den Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft herbeiführten. Ja, der Führer des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues, Generaldirektor Platschek erkühnte sich zu den starken Worten: **„Was geht das uns an, wie die Arbeiter mit ihren Löhnen auskommen; erst kommt die Wirtschaft, dann die Arbeiter."**

„Das ist das heuchlerische Gerede von dem „Hochhalten der deutschen Volkswirtschaft", bei dem **die einen maßlos verdienen und die anderen ebenso maßlos hungern und verarmen."**

Aber einen besonders merkwürdigen Klang bekommt die Phrase von der Erhaltung der Volkswirtschaft durch die großsprecherische Drohung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Stinnes-Bosamisten Leopold, der

wegen der „hohen Löhne" sämtliche Stinnes-Riebeckwerke schließen

will. Vor kurzem noch forderten die Herren Ueberschichten und jetzt gehen sie zu **umfangreichen Betriebseinschränkungen über und drohen gar, ihre Betriebe zu schließen."**

Aber worauf es den Bergherren zum Schluß ganz allein ankommt, das hat der Generaldirektor der Mansfeld A.-G. Heinold, der über etwa 20 000 Arbeiter gebietet, im Eifer verraten. Herr Heinold erklärte nämlich:

„Da die Gewerkschaften kein Verständnis für die wirtschaftliche Notlage der Betriebe hätten, würden in aller Kürze die Lohnverhandlungen nicht mehr mit den Gewerkschaften, sondern mit den Arbeitern der Betriebe selbst geführt werden."

Der Sinn der Worte Heinolds ist, die Burgherren wollen die Gewerkschaften erledigen, weil sie dann hoffen, bei ihren Arbeitern das richtige Verständnis für niedrigere Löhne und verlängerte Arbeitszeit zu finden.

Wir wollen heute nicht rechten und richten mit dem Bergarbeiterverband über die Ursachen, die einen derartigen Vorstoß der Bergherren ermöglichten, obgleich ja der Bergarbeiterverband selbst in diesem Alarmruf von einem versteckten Seitenhieb auf die Kommunisten nicht lassen kann. Wir müssen aber die große Gefahr den Bergarbeitern zeigen.

Der Vorstoß der Bergherren kommt nicht unvermutet und nicht unvorbereitet. Stinnes hat eine tägliche Mehrarbeit von zwei Stunden sogar bei geringeren Löhnen verlangt. Vor einigen Tagen schon konnten wir mitteilen, daß die Regierung Stresemann-Hilferding sich mit Plänen über die Produktionssteigerung, mit Verlängerung der Arbeitszeit beschäftigt. In seiner Vierabend-Rede hat Stresemann offen die Produktionssteigerung des Bergbaues des unbesetzten Gebiets verlangt und die „Wehrpflicht der Arbeit" dergestalt umschrieben, daß die Arbeiter eben länger arbeiten müssen. Diese Beseitigung des Achtstundentages ist natürlich nicht der Plan Stresemanns, sondern die Forderung des Stinnes. Stinnes schafft nun die Voraussetzungen dafür, indem er die Gewerkschaftsfunktionäre hinauswirft und das Betriebsrätegesetz beiseite schiebt. Er verringert die Belegschaften, legt die Gruben still, um die Regierung zu zwingen, die Forderung der Bergherren nach noch höheren Kohlenpreisen zu erfüllen und die verringerte Belegschaft, die durch die Zerschlagung der Gewerkschaft und durch Entlassung eingeschüchtert ist, zu Ueberschichten und zur zehnstündigen Arbeitszeit gefügig zu machen.

Dieser Angriff ist also nicht nur ein Vorstoß der Bergherren, sondern er ist gleichzeitig ein Vorstoß der Regierung. Die Abwehr ist nicht nur eine wirtschaftliche, sondern muß zugleich eine politische sein und muß sich gegen die Koalitionsregierung richten, denn diese ist es, die die Forderungen der Kohlenbarone, der Stinnes, Riebeck und Konsorten, durchführen. Die Bergarbeiter müssen sich darüber klar sein, daß, wenn sie dem Angriff der Bergherren geschlossen entgegentreten, sie gleichzeitig der Regierung mit ihren staatlichen Machtorganen auf die Seite des Stinnes, des Kanonenlieferanten Frankreichs, finden werden. Darauf müssen sie sich vorbereiten. Klar und zielbewußt werden nicht nur die Bergarbeiter, sondern die gesamte Arbeiterschaft diesen Kampf vorbereiten. Die Bergarbeiter stehen im Vordergrund des Kampfes, sie werden sich fest im Bergarbeiterverband zusammenschließen, um geschlossen den Kampf nicht nur gegen die Bergherren, sondern auch gegen die Regierung Stresemann-Hilferding, die die Arbeiterschaft zur Verlängerung der Arbeitszeit zwingen will, und allen Mächten, die an der gewerkschaftlichen Einheit rütteln wollen oder sich auf die Seite der Kapitalisten stellen, aufzunehmen.

Ausland

Russische Hilfe für Japan

Mit der ersten Rote-Kreuz-Abteilung, die sich aus Wladiwostok nach Japan begibt, sind nur erstes Hilfeleistung für die japanische Bevölkerung 20 000 Pud Weizen, 5000 Pud Reis, 3000 Pud Fischwaren, 22 000 Pud verschiedene Produkte, außerdem Medikamente, Wäsche und Betten, alles im Werte von 400 000 Goldrubel abgegangen.

Rußland und Japan

(Rosta.) **Moskau,** 14. September.

In einer Unterredung mit einem japanischen Journalisten erklärte Tschitscherin, daß seiner Meinung nach Japan seinen Rang unter den Großmächten nicht verlieren wird, ungeachtet der ungeheuren Verluste, die es durch die Katastrophe erlitten hat. **Die Sowjetregierung wird Japan in jeder denkbaren Weise zu Hilfe kommen.** Die Sowjetregierung ist von aggressiven Plänen weit entfernt. Ihr Wunsch geht dahin, gemeinsam mit Japan am friedlichen Wiederaufbau mitzuarbeiten. Tschitscherin bestätigt die Bereitwilligkeit des Sowjetbundes zu offiziellen Verhandlungen und erklärt, daß Rußland Japan langfristige Kredite auf Konzessionen auf der Insel Sachalin zur Verfügung stellen werde, falls der russische Teil der Insel von den Japanern geräumt werden sollte.

Der russisch-bulgarische Konflikt

(Rosta.) **Moskau,** 12. September.

In einer Note an den bulgarischen Außenminister erklärt Tschitscherin, daß die Sowjetregierung von der bulgarischen Regierung keine völlige Genugtuung erhalten hat und besteht auf der Zahlung von Entschädigung für die geschädigten Sowjetstaatsangehörigen, der Entlassung des Präfekten von Warna und wünscht genaue Angaben über die Bestrafung aller schuldigen russischen Weißgardisten und bulgarischen Beamten. Die Sowjetregierung ist bereit, eine Kommission zur Zurückbeförderung russischer Bürger zu senden, falls dieser die diplomatische Immunität zugesichert wird und ist in diesem Falle auch mit der Zurückbeförderung der in Rußland lebenden Bulgaren einverstanden.

Verschärfung des Balkan-Konfliktes

Die italienischen Rüstungen nehmen ihren Fortgang. Immer deutlicher wird die Spitze gegen Jugoslawien sichtbar. Korfu wird völlig als Festung ausgebaut. Ein Flugzeugplatz wird gebaut. Um die Insel werden Minen gelegt. Die Truppenlandungen mehren sich. Mussolini hat deutlich erklärt, er werde Korfu nicht eher räumen, bis Griechenland sämtliche Bedingungen restlos erfüllt habe. Unter dem Drucke des italienischen Angriffs schließen sich Griechenland und Jugoslawien zusammen. **Jugoslawische Rüstungen finden statt.** Es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Waffen ergriffen werden sollen. England stellt sich völlig auf die Seite Jugoslawiens, England spricht scharf gegen Mussolini.

Das Geschöpf Englands, der Völkerbund, geht auf die Drohungen Mussolinis ein. In der gestrigen Vollversammlung hat der Präsident des Völkerbundes im Namen des Rates, von einer Behandlung der griechisch-italienischen Frage abzusehen. Damit hat der Völkerbund sein eigenes Todesurteil gesprochen. Diese „höchste Instanz der Nationen" vermag nichts gegen ihre Mitglieder. Damit sind zugleich alle pazifistischen Illusionen zerstört, die glaubten, die imperialistischen Konflikte der Nationen durch Verhandlungen ausgleichen zu können. Die kapitalistischen Staaten kennen nur die Schlichtung aller Konflikte durch das Schwert, sei es, daß es sich gegen die Arbeiter oder gegen andere Staaten richtet.

Aus der Partei

Rote Kavallerie in Ostpreußen

In der „Jungen Garde", der Zeitung der Kommunistischen Jugend, lesen wir:

„Rote Kavallerie" nennen sich stolz die Trupps von Jugendgenossen, die in Ostpreußen auf Fahrrädern von Dorf zu Dorf, von Gut zu Gut sausen, Flugblätter verteilen und Versammlungen abhalten, um unter ihren Leidensgefährten, die von den Junkern und Großagrariern unerhört ausgebeutet werden, kommunistische Aufklärungsarbeit zu leisten.

Daß diese neue Agitationsmethode Erfolg hat, zeigt, daß es unseren Genossen in Ostpreußen gelungen ist, während der Roten Landwoche

10 neue Dorfgruppen mit 200 Mitgliedern

zu gründen.

Gewerkschaftsbewegung

Das Lohnelend der Buchdrucker

Der Index zum Teufel — ein Dollar für die ganze Woche.

Die Buchdruckerlöhne für die Woche vom 8. bis 14. September werden bekanntgegeben: 110 Millionen.

Im Moment der Auszahlung hat dieser Lohn noch den Wert eines Dollars oder zwei Pfund Butter. Damit sind die Buchdrucker wieder auf ihrem Stand vom 10. August angelangt, wo ihnen 5,2 Millionen gezahlt werden sollten, eine Summe, die ebenfalls haarscharf den oben angeführten Realwerten entsprach.

Der Erfolg des Berliner Streiks vom 10. August ist damit bis auf den letzten Pfennig in den nachfolgenden wöchentlichen Verhandlungen von den Gewerkschaftsführern preisgegeben worden.

Das Ergebnis des Kampfes vom 10. August in Berlin war die Entlohnung nach dem Reichsindex unter Zugrundelegung eines Wochenlohnes von 5 Millionen. Dabei sollte noch ein Indexausgleich von 30 bis 40 Prozent Anwendung finden, um den Unzulänglichkeiten des Reichsindex zu begegnen. Der Verbandsvorstand stellte die Dinge so dar, als wäre diese Lohnregulierung das Ergebnis von Verhandlungen in den Tarifkörperschaften gewesen. In Wirklichkeit war sie nur der Erfolg des Berliner Streiks, gegen den sich die Verbandsinstanzen im übrigen mit allen Mitteln gewandt haben. Wenn man vom Indexausgleich absieht, so müßte der Lohn auf Grund der reinen Erhöhung des Reichsindex von 71 470 am 30. Juli (maßgebend für die Woche vom 4. bis 11. August mit dem Lohn von 5 Millionen) auf 1 845 261, also um das 25,82fache, für die laufende Woche 129,1 Millionen Mark, nicht 110 Millionen betragen. Inzwischen ist aber der Dollar weiter wahnsinnig gestiegen, und die neue Indexziffer vom 10. September ist mit 5 051 046 heraus. Das bedeutet gegen den 30. Juli eine Steigerung auf das 70,67fache. Der Lohn für die Woche vom 15. bis 21. September müßte demnach 353,35 Millionen betragen, und auch mit diesem Betrag wäre er zu niedrig, denn seit dem Stichtage des Index ist der Dollar auf das Dreifache gestiegen.

Unter diesen Umständen müßte — den Sinn des Abkommens vom 11. August zugrunde gelegt — ein Ausgleich des Index platzgreifen, und der Lohn müßte, sollen die Buchdrucker vor dem buchstäblichen Hungern bewahrt bleiben, schon in der Woche vom 8. bis 14. September auf mindestens 350 Millionen festgesetzt werden. Das wären ebenfalls nur wenig mehr als 3 Dollar, ein Lohn, der nur ein Drittel des Friedenslohnes darstellt (34,38 Mk. in der Spitze). Uebrigens würde das dem Lohn entsprechen, den die Buchdrucker noch im März d. J. bezogen haben, also schon in einer außerordentlich schlechten Periode. Damals erhielten sie 71 000 Mk. pro Woche oder etwa 3½ Dollar.

Worauf warten die Buchdrucker und Hilfsarbeiter noch, wenn sie jetzt immer noch nicht den Kampf für die Sicherung ihrer Existenz aufnehmen? Die Situation vom 10. August ist wiedergekehrt, und in noch schlimmerer Form. Wollen die Buchdrucker sich noch länger von ihren Führern an der Nase herumführen lassen?

Vom Tage

40 Bergarbeiter verunglückt. Am 12. September ereignete sich bei Rauxel auf dem Viktorschacht 3 und 4 eine Grubenexplosion, wobei vierzig im Dienste der Franzosen stehende Arbeiter verunglückten, mit ihnen auch der als Geisel eingefahrene Obersteiger Schulte. Auf Zeche Viktor 1 und 2 riß am 11. September ein Förderseil, wobei vier Arbeiter getötet wurden.

Durch giftige Gase getötet. Im Keller des Reichswirtschaftsministeriums wurden drei Heizer besinnungslos aufgefunden. Sie waren durch giftige Gase getötet. Zwei konnten ins Leben zurückgerufen werden. Der dritte verstarb.

Aus der Provinz

Mitteilung des Bezirks-Unterstützungskomitees

Die Ortsgruppenvorsitzenden der KPD. Brehna, Holzweißig, Sandersdorf, Roißig, Greppin und Wolfen müssen am Montag, dem 17. September, vormittags 9 Uhr, in Bitterfeld im „Bürgergarten" erscheinen, um die Gelder für die Gemaßregelten in Empfang zu nehmen.

Das Bezirks-Unterstützungs-Komitee.

Leuna-Luft!

Von einem Gemaßregelten erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

Mancher hat die „Stadt von Stahl und Eisen" geschildert, die im gewöhnlichen Sprachgebrauch „Leunawerk", von gewissen Leuten auch „Leinawärg" benannt wird. Alle diese Schriftsteller waren Schönfärber. Ihre Produkte trugen ersichtlich den Genehmigungsstempel der juristischen Abteilung, und waren ohne Ausnahme im Rahmen der verblichenen Werkssetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik gehalten. Der Stil solcher Beschreibungen ungefähr wie folgt:

Majestätisch grüßen die 13 Schornsteine die freudig an ihre Arbeit eilenden Aniliner. Fröhliche Menschen, meist Kolonisebewohner, pfeifen auf dem Weg die „Leunahymne": „Wer hat Dich Du schönes Werk aufgebaut so hoch da droben!" Kinder gehen zur Schule. Türen werden geschlagen. Ueberall Leben, — Neu-Rossen ist erwacht. Dort herrschen Glück und Wohlstand. Gemeinsames Denken und Fühlen ist in den Leuten. Freundlich reden sie von ihrem Werk, ihrer Kolonie, ihrem Herrn Direktor, ihrem Herrn Pfarrer, ihrem Gasthaus, ihrem Friedhof usw. Jeder Eingeborene bewohnt ein Haus seinem Stande gemäß nach dem demokratischen Grundsatz: „Jeden das Seine, dem Arbeiter das Kleine". Alle beneiden die Neu-Rossener, denn dort ist der Himmel auf der Erde, dort waltet vollendete Harmonie!

Für die Gruppe der Leunaarbeiter, welche ohne Protektion dort unterkam und durch keinerlei zarte Bande mit dem Werk verbunden ist, hat das Wort Leuna keinen guten Klang. Meine Eindrücke aus diesem Taubenschlag verursachen mir bei der leisesten Erinnerung unangenehmes Aufstoßen. Hinter der blendenden Aufmachung des Werkes mit seinen „erstklassigen Wohlfahrtseinrichtungen" grinst die Fratze des Kapitalismus hervor wie der Kaiser hinterm Vorhang. Das Anilinmotto heißt: „Wehe Prolet, verfloßt Du gegen unsere Hausordnung oder unsere Hausknechte, dann siehe, dort ist das Tor offen, wir strafen Dich mit Hunger." Das Heer der Leunaarbeiter wird durch verfassungswidrige Paragraphen in Schach gehalten, wie weiland die Musketen durch die Kriegsartikel.

Wie so viele, bin auch ich durch einen Berliner Arbeitsnachweis dem Leunawerk übermittelt worden. Habe mich gewundert, warum so ein großer Betrieb sich dieser Berliner Institute bedienen muß, und bin schließlich dahinter gekommen. Die unwohnenden Facharbeiter sind teils politisch etwas rege gewesen und teils sind sie an der Arbeitsweise gestrauchelt, die diesem Werk eigen ist. Der erste Punkt ist zu begreifen, da die Reihen der politischen Interessenten täglich größer werden. Der zweite, die dortige Arbeitsmethode, ist ein Problem für sich. Hier sind folgende Momente zu beachten: Mit dem Meister muß der Leunaarbeiter vor allem auszukommen versuchen, denn dieser „bewertet" die Arbeitsleistung. Private Differenzen waren oft die Ursache der Degradierung vorzüglicher Fachleute zum ungelernten Arbeiter. Langjährigen Praktikern wurden dort die Fähigkeiten eines Durchschnittsarbeiters abgesprochen. Wie weit die Meister mit Kenntnissen belastet sind, soll nicht untersucht werden. Der Kalkulator, viele sagen „Rätselkrater", legt die Zeit fest, in welcher der Akkordnehmer die Arbeit auszuführen hat. Der Mann ist unantastbar. Wer die vorgeschriebene Zeit überschreitet, gilt als minderwertiger Arbeiter und bekommt im Wiederholungsfalle einen Verweis. Beschwerden bei der Akkordkommission nützen soviel wie Anno dazumal eine beim Militär. Haben die beiden Genannten Deinen Betriebsführer endlich soweit informiert, daß Du auf dem Aussterbeetat steßt, dann Leunaarbeiter, ist Deine Uhr auf alle Fälle abgelaufen. Kurz vor Feierabend nimmt man Dir den Ausweis und gibt Dir zu verstehen, daß der Anilinkonzern auf Deine weiteren Dienste verzichtet.

So lohnt ein Werk ab, das auf Stammarbeiterschaft hält! Die Tatsache, daß man die Leunaarbeiter aus allen Gauen Deutschlands zusammengelesen hat, bleibt doch die beste Reklame für diesen Betrieb!

Ernste Lohndifferenzen im Baugewerbe

Von der Baugewerkschaft wird uns geschrieben:

Der am 10. September 1923 gefällte Schiedsspruch des Bezirkslohnamtes, der einen Spitzenlohn von 2 750 000 Mk. vorsieht, ist von der Arbeiterorganisation abgelehnt worden. Der Reichsarbeitsminister hat daraufhin die Regierung in Magdeburg beauftragt, Einigungsverhandlungen anzusetzen. In diesen Verhandlungen, die am Freitag, dem 14. September, in Magdeburg stattfanden, konnte eine Einigung infolge des brüsken Auftretens der Unternehmer nicht erzielt werden. Die Leitungen der Arbeiterorganisationen sind übereingekommen, die nunmehr eingetretene Verhandlungsfreiheit all den Mitgliedern, die Gebrauch davon machen wollen, ohne weiteres einzuräumen. Es ist daher, wenn nicht noch in letzter Minute die notwendige Einsicht auf Arbeitgeberseite einkehrt, mit den schwersten Konflikten zu rechnen.

Der Deutsche Tag in Wernigerode

Der Deutsche Tag, der am Sonnabend und Sonntag, dem 8. und 9. in Wernigerode abgehalten werden sollte, war für die faszistischen Organisationen eine vollständige Niederlage. Auf Grund des Verbotes stellte sich die Arbeiterschaft auf den Standpunkt, daß keiner der Faszisten die Stadt betreten dürfe. Schon Sonnabend, den 8. September, abends, hatte sich ein großer Teil der Arbeiterschaft am Bahnhof eingefunden, um den um 10.20 Uhr von Halberstadt ankommenden Zug zu erwarten. Die Arbeiter des Kuyserwerks Ilsenburg (zweite Schicht), welche zu gleicher Zeit mit dem von Ilsenburg kommenden Zuge eintrafen, verstärkten die Kraft der Arbeiterschaft. Auf Drängen der Arbeiterschaft durchsuchte die Polizei mit Hilfe einiger führenden Genossen die etwa 60 bis 70 Hakenkreuzler nach Waffen. Einige Schußwaffen, Dolche und Totschläger wurden von der Polizei beschlagnahmt. Unter Deckung einer Abteilung der Arbeiterschaft in der Stärke von 100 Mann, wurde die Hakenkreuzlerbande entlang der Silstedter Straße nach Halberstadt zu, zurückgeleitet. Nachts 12½ Uhr meldete eine Patrouille, daß etwa 80 bis 100 Hakenkreuzler an der Maulschen Fabrik lagerten. Nach Alarmieren der Polizeiwache sollten selbige veranlaßt werden, sich zurückzuziehen, wobei es zu einem Zusammenstoß kam. Die Abteilung der Arbeiterschaft, welche in bedeutender Minderheit war, hat tapfer gekämpft. Trotzdem von seiten der Hakenkreuzler vier Schüsse abgegeben wurden, standen die Arbeiter Mann für Mann fest. Unter Zurücklassung einer Schar Fahnen, mußten die Faszisten die Flucht ergreifen. Bei dem Zusammenstoß hatten die Hakenkreuzler vier, die Arbeiter drei Verletzte. Ein Hakenkreuzler wurde verhaftet. Sonntag vormittag, den 9. September, hatte sich die Arbeiterschaft am Bahnhof wieder zusammengefunden, um weiteren ankommenden Faszisten den Weg zu zeigen, jedoch gelang es der Polizei selbige gleich mit denselben Zuge wieder abzuschieben, so daß sehr wenige die Straßen von Wernigerode betreten haben. Im Laufe des Nachmittags stand die Arbeiterschaft stundenlang am „Monopol" und wartete, wie sich die Situation gestalten würde. Selbst von Darlingerode rückte ein Teil der Arbeiterschaft geschlossen zur Verstärkung an, jedoch hatten die Faszisten es vorgezogen, das Weite zu suchen.

Die Arbeiterschaft von Wernigerode hat gezeigt, daß sie gewillt ist, den Kampf gegen den Faszismus aufzunehmen. Verschiedene faszistische Elemente schmieden Pläne die sie versuchen werden, gegen die Arbeiterschaft durchzuführen.

Arbeiter, seid auf dem Posten!

Gräfenhainichen. Auf, zur Versammlung! Heute abend 8 Uhr findet im Gasthof Waren eine öffentliche Versammlung statt. Referent: Genosse Urban, Halle. In dieser Versammlung muß die Arbeiterschaft vollzählig erscheinen.

Eilenburg. „Des Vaterlandes Dank sei Euch gewiß." Was sich „gebildete" Unternehmer Schwerbeschädigten gegenüber erlauben, davon eine Probe: Der Direktor der Dermatoidwerke, Michael, ist durch sein Auftreten den Arbeitern gegenüber bereits bekannt. In der Fabrik ist es mode, daß der Portier Soda an die Frauen und Mädchen verteilt, das zum Scheuern gebraucht wird. Kürzlich wieder ist ein Mädchen im Portierhaus, um Soda zu holen. Der Herr Direktor tritt ein. Schreit dem Portier an (Schwerbeschädigt) mit den Worten: „Was machen Sie?" Der Portier erwidert, daß er Soda ausgibt. Der Direktor schreit weiter: „Haben Sie es schon wieder vergessen, gleich schreiben Sie, was ich diktiere." Der Portier setzt sich und nimmt die Feder zur Hand. Der Direktor diktiert: „Ich soll Sodawasser und nicht Soda ausgeben!" So wird den armen Kriegsbeschädigten mitgespielt von den Herren, die im Kriege Gewinne über Gewinne gemacht haben. Die Kriegsbeschädigten müßten wissen, wo sie hingehören; sie sollten sich dem Internationalen-Bund anschließen sowie der Kommunistischen Partei.. Es muß auch von dieser Stelle aus gesagt werden, daß Genossen von uns noch Organisationen angehören (Reichsbund), wo Stahlhelm und dergleichen mehr vertreten sind. Diese Genossen müßten soviel revolutionäres Gefühl in sich tragen, daß sie die Konsequenzen ziehen und den Internationalen-Bund der Kriegsbeschädigten beitreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230915-14/fragment/page=0003

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg.

Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Versammlungen.

Ortsverein Halle

Alle KPD.-Genossen der Betriebe Weise Söhne, Breitkopf, Berbet, Werneburg und Paul Schreck & Co. Dienstag, 18 September, gleich nach Arbeitsschluß: **Wichtige Besprechung** in der „Produktiv-Genossenschaft".

Lebens-, Getränke- und Genußmittelindustrie. Montag, 17. September, abends 8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": **Wichtige Versammlung.** Referent: Genosse Urban. Sympathisierende können an dieser Versammlung auch teilnehmen.

Oberbezirk „Ost" (Distrikte 11, 12, 13, 13 a und 22). Mittwoch, 19. September, abends 8 Uhr, bei Thate, Berliner Straße: **Frauen-Versammlung.** Referent anwesend.

Frauen-Funktionäre. Montag, 17. September, abends 8 Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft": **Sitzung.**

Kommunistische Glaser. Montag, 17. September, abends 7½ Uhr, in der „Prod.-Genossenschaft": **Wichtige Besprechung.** Parteibuch legitimiert.

HBKA. Montag, 17. September, abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer des Vereins: **Wichtige Sitzung.**

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27 (Volkspark), geöffnet Dienstags und Donnerstags, abends 6 bis 8 Uhr. Bücherverzeichnisse jederzeit zu haben: Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

Halle-Saalkreis

Passendorf. Sonnabend, 15. September, abends 8 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Teicha. Dienstag, 18. September, abends 8 Uhr, im Gasthof Gottschalg: **Arbeitslosenversammlung.** Alle Erwerbslosen müssen zur Stelle sein.

Mansfelder Gebirgskreis

Alsleben. Sonntag, 16. September, nachmittags 3 Uhr, in der „Centralhalle": **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Max Lademann, Eisleben. Abends 8 Uhr findet im selben Lokal eine **Mitgliederversammlung** statt.

Belleben. Sonntag, 16. September, abends 8 Uhr, in der „Centralhalle" in Alsleben: **Mitgliederversammlung.** Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen. Referent: Genosse Lademann, Eisleben.

Kreis Bitterfeld

Greppin. Montag, 17. September, abends ½8 Uhr, im Gasthof Schmidt: **Diskussionsabend.** Thema: Arbeiter- und Bauern-Regierung.

Kreis Torgau

Naundorf. Sonntag, 16. September, nachmittags 3 Uhr: **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Holzweißig, Torgau.

Zeckritz. Sonntag, 16. September, nachmittags 6 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Merseburg

Kreisleitung. Sonntag, 16. September, vormittags 8½ Uhr, in der „Funkenburg": **Sehr wichtige Sitzung.**

Mücheln. Sonntag, 16. September, abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus": **Oeffentliche Versammlung.** Referent: Genosse Schippa, Halle.

Neumark. Sonntag, 16. September, nachmittags 3 Uhr: **Mitgliederversammlung.**

Muschwitz. Sonntag, 16. September, nachmittags 3 Uhr, im Kochschen Lokal: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Weißenfels

Kreiskonferenz. Sonntag, 16. September, vormittags 9 Uhr, im „Volkshaus" in Weißenfels.

Hohenmölsen. Sonntag, 16. September, abends 7½ Uhr, bei O. Rupsch: **Mitgliederversammlung.**

Kreis Zeitz

Deuben-Naundorf. Sonntag, 16. September, abends 8 Uhr, bei Geßler: **Mitgliederversammlung.**

Aue, Aylsdorf, Zangenberg. Sonntag, 16. September, nachmittags 4 Uhr, im „Deutschen Haus": **Ordentliche Generalversammlung.**

Kreis Sangerhausen

Kreisleitung. Montag, 17. September, abends 6 Uhr: **Sehr wichtige Sitzung.** Alle Gebietsvorsitzenden haben zu erscheinen. Vertreter der Bezirksleitung ist anwesend.

Bekanntmachung.

Infolge Festsetzung der Reichsindexziffer auf 5 051 046 hat der Kassenvorstand auf die bisher bestehenden Lohnstufen die folgenden Grundlohnstufen aufgebaut:

Stufe	Arbeitsverdienst für den Tag Mk	die Woche Mk	den Monat Mk	Grundlohn Mk	Wochenbeitrag Mk
41	bis 13 500 000	bis 94 500 000	bis 405 000 000	12 000 000	8 400 000
42	„ 18 000 000	„ 126 000 000	„ 540 000 000	16 000 000	11 200 000
43	„ 22 000 000	„ 154 000 000	„ 660 000 000	20 000 000	14 000 000
44	„ 26 000 000	„ 182 000 000	„ 780 000 000	24 000 000	16 800 000
45	„ 33 000 000	„ 231 000 000	„ 990 000 000	30 000 000	21 000 000
46	„ 39 000 000	„ 273 000 000	„ 1 170 000 000	36 000 000	25 200 000
47	„ 45 000 000	„ 315 000 000	„ 1 350 000 000	42 000 000	29 400 000
48	„ 55 000 000	„ 385 000 000	„ 1 650 000 000	50 000 000	35 000 000
49	„ 65 000 000	„ 455 000 000	„ 1 950 000 000	60 000 000	42 000 000
50	„ 79 000 000	„ 553 000 000	„ 2 370 000 000	72 000 000	50 400 000
51	„ 93 000 000	„ 651 000 000	„ 2 790 000 000	86 000 000	60 200 000
52	und mehr	und mehr	und mehr	100 000 000	70 000 000

Es treten in Kraft die Lohnstufen 41 am 10. Septbr. (1. Oktbr.), 42 bis 46 am 17. Septbr. (8. Oktbr.), 47 bis 50 am 24. Septbr. (15. Oktbr.). Der Zeitpunkt für die Stufen 51 und 52 wird noch bekanntgemacht.

Die Zahlen in Klammern bezeichnen den Termin für den Eintritt der Barleistungen. 3924

Halle a. d. S., den 15. September 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Kleemann, Vorsitzender.

Allgem. Ortskrankenkasse des Saalkreises.

Auf die bisherige Lohnstufeneinteilung (Bekanntmachung vom 27. und 30. August) sind folgende Lohnstufen aufgebaut:

Stufe	Tagesentgelt einschließlich Sachbezüge Mark	Grundlohn Mark	Wochenbeitrag Mark	Tägliches Krankengeld Mark
39	über 9 500 000 — 10 500 000	10 000 000	6 300 000	5 000 000
40	„ 10 500 000 — 13 500 000	12 000 000	7 560 000	6 000 000
41	„ 13 500 000 — 18 000 000	16 000 000	10 080 000	8 000 000
42	„ 18 000 000 — 22 000 000	20 000 000	12 600 000	10 000 000
43	„ 22 000 000 — 26 000 000	24 000 000	15 120 000	12 000 000
44	„ 26 000 000 — 33 000 000	30 000 000	18 900 000	15 000 000
45	„ 33 000 000 — 39 000 000	36 000 000	22 680 000	18 000 000
46	„ 39 000 000 — 45 000 000	42 000 000	26 460 000	21 000 000
47	„ 45 000 000 — 55 000 000	50 000 000	31 500 000	25 000 000
48	„ 55 000 000 — 65 000 000	60 000 000	37 800 000	30 000 000
49	„ 65 000 000 — 79 000 000	72 000 000	45 360 000	36 000 000
50	„ 79 000 000 — 93 000 000	86 000 000	54 180 000	43 000 000
51	„ 93 000 000 —	100 000 000	63 000 000	50 000 000

Die Stufen 40 bis 45 treten vom 16. d. M., die Stufen 46 bis 49, wenn ein Widerruf nicht erfolgt, vom 23. d. M. in Kraft. Die Barleistungen nach diesen Stufen werden nach Ablauf von 14 Tagen gewährt.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, der Kasse die zur Berechnung der Beiträge erforderlichen Lohnangaben innerhalb einer Woche zu machen, da andernfalls schätzungsweise Veranlagung erfolgt, ohne daß zu viel berechnete Beiträge zurückgefordert werden können.

Halle a. d. S., den 15. September 1923. 3920

Der Vorstand. O. Keltsch, Vorsitzender.

Vorm. Geh. Med.-Rat. Dr. Schroeders Heilinstitut 253
f. Geschlechtsleiden, sex. Schwäche
Haut- und Beinleiden: künstl. Höhensonne, Blutuntersuchung
Halle, Gr. Ulrichstr. 54, I. r. Tel. 6497.
Sprechz.: Täglich 10-1, ¼4—½7, ausz. Mittw. u. Sonnab. Sonntags 10—1. Getrennte Warteräume.

Von heute an steht ein frischer Transport prima hannoverscher [3914

Ferkel, Läufer- u. Futterschweine
in gr. Auswahl preiswert zum Verkauf.
H. Richter, Trothaer Str. 80.
Telephon 3752. Telephon 3752.

Korn & Zöllner,
Fernsprecher 3763. Brüderstr. 13.
Eisenwaren und Werkzeuge. 259

Leinöl-Firnis kaufen jedes Quantum
Maas & Co., 3921
Herrenstraße 11.

DAS WORT

Aus dem Inhalt der Nummer 38:
Die gefährliche Weltanschauung. Von Michael Babits. Aus dem Ungarischen für „Das Wort" übersetzt von Stefan J. Klein. **Kritik der Sozialversicherung.** Von Prof. Dr. Ernst Günther. **Der Notgeld-Schwindel.** Von Brutus. **Von den Juden.** Von Alfons Goldschmidt. **Frankreichs Finanzkrise 1923.** Von George Lévy (Paris). **Feuilleton: Die Wundermauer.** Von Hermynia Zur Mühlen. **September.** Von Eugen Lewin-Dorsch. **Bauhaus-Ausstellung in Weimar.** Von Bgk. Mit zwei Original-Zeichnungen für „Das Wort" aus dem Bauhause. **Kritik der Bühnen. Palastrevolution in der VSPD.** Von Stichlinski.

„Das Wort" ist in Halle an allen Zeitungsverkaufsstellen während der ganzen Woche zu haben, ebenso in den auswärtigen Filialen des „Klassenkampf".

Abonniert die aktuelle Wochenzeitung „Das Wort".

Die Kommunistische Internationale
Soeben erschienen! **Nr. 27** *Soeben erschienen!*
Inhalt: RADEK: Die internationale Lage, das Abflauen der kapitalistischen Offensive und die Aufgaben der Komintern. / SINOWJEW: Die Lehren des bulgarischen Umsturzes. / LEDER: Hamburg und Moskau. / KER: Das französische Hüttenkomitee und die Ruhrbesetzung. / PAWLOWSKI: Goldfriedenslöhne oder Ruin der deutschen Arbeiterklasse. / PEPPER: Der Kampf um die Einheitsfront in Amerika. / POLITIKUS: Die neuen Schüler Owens. / WARSKI: Die Lehren des bolschewistischen Jubiläums. / KATAYAMA: Der Aufschwung der Arbeiterbewegung in Japan. / RADEK: Der Umsturz in Bulgarien. / MARING: Die Eisenbahnerstreiks in China. / AMTER: Die schwarzen Sklaven des Imperialismus. / MALAKKA: Die kommunistische Bewegung in Indonesien. / Dokumente. / Bibliographie. / Illustrationen.
137 Seiten. Grundpreis 2.— M.
Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8
Zu beziehen durch:
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H.,
Abt.: Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
*498 und deren Filialen.

Volkspark Varietee
15. September,
Sonnabend ¾8 Uhr
Groß. Abschiedsabend
der scheidenden Künstler.
Sonntag, den 16. September, ½8 Uhr abends: [3923
Das neue Programm
Gastspiel Loupini
Telepath u. Hellseher.

Stadt-Theater
Sonntag, abends 7½ Uhr: **„Der Freischütz"**
Montag, 3918 abends 7½ Uhr: **Die Nibelungen**

Thalia-Theater.
Sonntag, abends 7½ Uhr [3919
„Dyckerpotts Erben"
Komödie von Robert Grötzsch.

Mod. Theater.
Herbstsaison-Eröffnung.
Das große Programm.
12 3779
erstklassige Nummern v. Kabarett u. Varieté

Volkspark
Sonntag:
Gewerkschaftsfest
Konzert u. Ball
Varieté.
3922

Homöopath
G. H. Jentzsch, 3927
Annenstraße 3.
Spezial.: Chron. Leiden, Frauenleiden :: Massage
Große Erfolge. — Sprechst 11—4 Uhr.

Modezeitungen empfehlen die Volksbuchhandlung.

Ansichtspostkarten empfehlen die Volksbuchhandlungen

Der richtige Weg
Persil
so zu verwenden, wie es den größten Nutzen bringt!
Richte Dich nach folgender Vorschrift, sie ist einfach und bringt Gewinn:
1. Löse Persil in **kaltem** Wasser auf, nicht in warmem; dadurch sicherst Du Dir die größte Ergiebigkeit. Ein Paket schon ergibt 2½—3 Eimer schönster Lauge.
2. Lege die Wäsche in die bereitete **kalte** Lauge und bringe sie unter gelegentlichem Umrühren langsam zum Kochen. Eine Viertelstunde **Kochenlassen** genügt.
3. Spüle gut, zuerst in warmem, danach in kaltem Wasser, bis dieses ganz klar bleibt.
Das ist alles!
Der Erfolg zeigt sich in duftig frischer Wäsche von blendender Reinheit. Du brauchst bei dieser Behandlung keinerlei Zusätze von Seife und Seifenpulver, brauchst nicht zweimal zu kochen und Deine Wäsche nicht auf dem Waschbrett zu reiben.
So sparst Du Kohle, Zeit und Geld und schonst die Wäsche!
Ein wirtschaftlicheres Waschen gibt es nicht!
Mach die Probe! Du allein hast den Nutzen davon!
Eine erhebliche Erleichterung bei jedem Waschen bringt das vorherige Einweichen in Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; es wirkt schmutzlösend und verkürzt die nachfolgende Behandlung.
*497

Felle!
Ziegen, 3909
Hamster,
Kanin,
Schafwolle,
Maulwurf
kaufen zu Konkurrenz-Preisen
Schulze & Kühr,
Ludw.-Wucherer-Str. 44, Ecke Reilstraße.

F. Noah,
Lederhandlung.
Halle a. d. S.
Leipziger Str. 16,
Café Zorn gegenüb Eing. Gr. Sandberg.

Bekanntmachungen.

Vom Dienstag, dem 18. Septbr. an, wird im 1., 11 und 14. Bezirk probeweise die Einziehung der für **Gas- und Stromverbrauch** zu zahlenden Beträge **sofort bei der Ablesung** erfolgen. Die Rechnungen werden von den mit der Feststellung des Verbrauches beauftragten Angestellten beim Ablesen der Messerstände ausgefertigt und sind **unmittelbar an diesen zu zahlen.** Die Angestellten sind mit entsprechendem Ausweis versehen. Kann sofortige Zahlung nicht erfolgen, **so ist der Betrag spätestens bis zu dem auf der hinterlassenen Zahlungsaufforderung angegebenen Tage** an die Stadthauptkasse — Abteilung für die Werke — Rathausstraße 1, abzuführen. **Bei Zahlungsverzögerung über diesen Termin hinaus kommen die am Zahlungstage giltigen Preise und außerdem Verzugszinsen und Bankprovision zur Berechnung.** Bei denjenigen Verbrauchern, bei denen die Ueberweisung der Rechnungsbeträge bisher durch Bankhäuser oder Sparkassen erfolgte, werden die Rechnungen auch weiterhin dort vorgelegt.

Die Wassermesser werden besonders abgelesen. Die Einziehung der Rechnungen erfolgt wie bisher.

Halle, den 13. September 1923.

3916 **Der Magistrat.**

Die **Höchstpreise für Braunkohlenbriketts** sind vom 10. September 1923 an auf 8 700 000 Mk. bezw. 8 640 000 Mk. frei Keller gesetzt bezw. geschüttet und auf 7 800 000 Mk., 7 850 000 und 8 000 000 Mk. je Zentner ab Platz der verschiedenen Händler festgesetzt worden. Nähere Bekanntmachung hängt in der Ortskohlenstelle aus.

Halle, den 11. September 1923. 3925

Die Ortskohlenstelle.

XXI. Nachtrag zur Verordnung vom 8. 8. 1922 über die Regelung des Verbrauchs von Brot und Mehl.

Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 und des § 6 des Gesetzes vom 23. Juni 1923 zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 wird die obenerwähnte Verordnung, sowie der dazu erlassene XX. Nachtrag mit Wirkung vom 17. September 1923 wie folgt geändert:

Der Höchstpreis für:

1800 g Roggenbrot beträgt	2 550 000 ℳ
85 g Roggenbrot beträgt	120 500 ℳ
85 g Weißbrot beträgt	148 000 ℳ
850 g Krankenbrot beträgt	1 700 000 ℳ
85 g Krankenbrot beträgt	170 000 ℳ
1328 g (= 1 Brotmarke) Roggenmehl beträgt	2 085 000 ℳ
1328 g (= 1 Brotmarke) Weizenmehl beträgt	2 300 000 ℳ
1328 g (= 1 Brotmarke) Krankenmehl beträgt	2 830 000 ℳ

Halle, den 14. September 1923.

3926 **Der Magistrat.**

Hallo, hier 5364!
Jawohl, ich zahle immer noch für
!! **Felle u. Schafwolle die höchsten Preise.** !!
Wenn Sie Händler sind, erhalten Sie besondere Preise.
W. Labuch,
Breite Straße 34. Fernruf 5364.
3928

Därme.
Kaufe laufend große und kleine Posten rohe Schafsaitlinge, rohe Ziegensaitlinge, rohe K. Schweinsdärme zu sehr hoh. Preisen.
Paul Ehrich,
Reideburger Str. 2

Gut mögl. tragend **Frettchen** (evt. m. Netzen) zu kauf. ges.
Höfer, 3915
Liebenauerstr. 157 II.

Schokoladen
Zuckerwaren usw. 258
kaufen Wiederverkäufer a. billigsten b.
Willy Voigt, vormals **Bachran & Co.**
Markt 6, gegenüber Börse.

Größte Auswahl, billigste Preise
Kinder- u. Klappsportwagen
Bruno Paris, Halle a. d. S.
3911] jetzt **Leipziger Straße 12.**

Geschlechtsleidende!
Heilung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstör.; aufklär. Broschüre m. taus. freiwill. Dankschreib. über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Manneschwäche, 4) Weißfluß, kostenlos in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 150 000,— für Porto etc.
Leiden genau angeben!
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.
Berlin 58, Lietzmannstr. 22. *250

FRAUEN
Die erfolgreichste Originalmarke geg. Störung. d. Monatsblutung, nervöse Kongestionen seit fast 20 Jahren ist und bleibt
Frebar,
gei. gesch.
Warnung vor kostspielig. Versuchen mit oft völlig wertlosen Mitteln. Nur die Schutzmarke „Frebar" verbürgt d. Echtheit. Vollkomm. unschädlich. Unzählige Dankschreiben.
Hauptdepots:
E. Kertzscher, Gummiwaren, Leipziger Str.,
Fr. Speer, Gr. Ulrichstr. 63,
C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41
*251

Guterh. Kinderwagen z. kauf. ges. Off. u. Kl 3912 a. d. Verlag.

Gummi-waren-Versand.
Liste Nr. 9 einford.
E. Kertzscher
Leipziger Str.
(Ecke Poststr.) 254

Trotzki
Russische Revolution 1905
Grundpr. kart. 9,50
„ geb. 7,—
Schlüsselzahl d. Viva
Zu beziehen durch!
Bezirks-Zentral-Buchhandlung,
Lerchenfeldstr. 14.

Ich habe meine Preise für **Kanarien** um das Dreifache erhöht
Fritz Tischler,
3917 **Breitestr. 20.**

Price,
Russisch. Revolution 1917—1920
Grundpr. kart. 3,—
„ geb. 4,—
Schlüsselzahl d. Viva
Zu beziehen durch:
Bezirks-Zentral-Buchhandlung,
Lerchenfeldstr. 14.

Eisenbahner, 32 J., sucht für sein. frauenlosen Haushalt **Mädchen od. Ww.** ohne Anh. i. Alter von 25—30 Jahren zw. bald. Heirat. Ernstgemeinte Offerten unter Kl. 39 3 an den Verlag Klassenkampf erbet.

Halle und Saalkreis

Halle den 15. September 1923.

Die Millionenpreise

für die allernotwendigsten Lebensmittel werden von den Wucherern und Schiebern weiter in die Höhe getrieben. Die Preisprüfungsstelle, die den Wucher legalisiert, teilt uns mit, daß von morgen, Sonntag, den 16. September, an

ein Liter Milch 3 500 000 Mark

kostet. Am vorigen Sonnabend kostete ein Liter Milch noch 860 000 Mark. In einer Bekanntmachung des Magistrats wird mitgeteilt, daß der Brotpreis am 14. September für

ein Markenbrot auf 2 550 000 Mark

heraufgesetzt worden ist. Auf dem heutigen Wochenmarkt gingen besonders die Preise für Gemüsearten ganz gewaltig in die Höhe. So kosteten Bohnen, die am Freitag noch für 750 000 Mark zu haben waren, heute 1 500 000 Mark; Mohrrüben 310 000 Mark; Kartoffeln 160 000 Mark; Rotkohl 560 000 Mark; Weißkohl 400 000 Mark; Zwiebeln 625 000 Mark; ein Käse 2 Millionen Mark. Die Fleisch- und Wurstpreise haben sich seit gestern nicht wesentlich verändert. Die Arbeiterwurst (gewöhnliche) kostete 30 Millionen, die Mittelständlerwurst (etwas besser) 35 Millionen und die Bourgeoiswurst (die beste) 40 bis 45 Millionen. Für Speck wurden 42 Millionen Mark gefordert.

Sechsfache Erhöhung der Eisenbahn-Fahrpreise

Von der Reichseisenbahndirektion Halle erhalten wir folgende Zuschrift:

Ab 18. September für Grundpreise im Personen- und Gepäckverkehr Schlüsselzahl 9 Millionen; bisher 1 500 000 und dadurch sechsfache Fahrpreise nach dem Stande vom 11. September. Alle am 15., 16. und 17. gelösten Karten werden mit dem 17. September abgestempelt, und gelten wieder vom Verkaufstage bis einschließlich 20. September, nachts 12 Uhr. Bezweckt wird dadurch frühzeitige Lösung und Schalterentlastung am 17. September. Das Publikum wird wiederholt im eigensten Interesse hierauf hingewiesen, denn am 17. September muß der Verkauf zum alten Preise mit Dienstschluß, spätestens aber um 12 Uhr nachts ausnahmslos eingestellt werden. Insbesondere werden Wochenkarteninhaber gut tun, ihre Karte sofort zu erneuern.

Monatskarten und Schülermonatskarten werden bis einschließlich 17. September überhaupt nicht mehr verkauft; für Wochenkarten der 37. Woche (16. bis 22. September) ist bis 17. September der alte Preis, ab 18. September der neue Preis zu zahlen.

Die neue Umrechnungstafel P 3 enthält Sätze nach Schlüsselzahl von 4 500 000, die Erhebungsbeträge sind daher ab 18. September zu verdoppeln.

Septembergehälter für Buchhandelsangestellte

Der Zentralverband der Angestellten teilt uns mit:

Die mit der Arbeitgebervereinigung gepflogenen Verhandlungen über Regelung der Septemberbezüge der Buchhandelsangestellten zeitigten folgendes Ergebnis:

Die Septembergrundgehälter sind das 26fache der Augustgrundgehälter. Die nach dem 10. September erscheinenden Indexziffern für die Lebenshaltungskosten werden in der bisher üblichen Weise zugeschlagen. Die Auszahlungen erfolgen wöchentlich bis Freitags mittags. Zugleich mit den wöchentlichen Auszahlungen ist ein Vorschuß von 30 Prozent der letzten Wochenzahlung zur Auszahlung zu bringen. Für diese Woche ist das 25fache Augustgrundgehalt weniger der im September erhaltenen Vorschüsse zu zahlen. Steuern und Versicherungsbeiträge sind nicht in Abzug zu bringen. Das Grundgehalt setzt sich aus Juligehalt plus 140 Prozent zusammen.

Parteinachrichten

Ortsgruppe Halle

Die Werthöhe der Beitragsmarken für die Wochen 38 und 39 beträgt für die Ortsgruppe Halle:

in der 1. Klasse 450 000 Mk.
in der 2. Klasse 250 000 Mk.
in der 3. Klasse 60 000 Mk.

Die Eintrittsgelder werden erhoben in der Höhe eines jeweiligen Wochenbeitrages. Die alten Beitragsmarken müssen mit der Ortskasse restlos verrechnet werden. Nicht umgesetzte Marken sind sofort zurückzugeben. Restanten müssen ihre Bücher sofort in Ordnung bringen. Nach dem 1. Oktober wird zur Nachkassierung stets die laufende Marke benutzt und verrechnet nach der jeweiligen Höhe. Die Trotzki-(Kampffonds-)Marke muß restlos umgesetzt und sofort abgerechnet werden.

Die Ortsleitung. J. A.: A. Richter.

Sammellisten für die Kriegs- und Sozialrentner

Am 30. September findet in Berlin die Internationale Konferenz aller Kriegsopfer statt. Die von dem Bezirk Halle-Merseburg, Abteilung Kriegs- und Sozialrentner, herausgegebenen Sammellisten müssen bis spätestens 24. September an die angegebene Adresse abgeliefert sein. Auf den Ueberweisungsformularen ist der Vermerk anzubringen: „Für Kriegs- und Sozialrentner". Diejenigen Fraktionen, die keine Listen erhalten haben, werden ersucht, umgehend Sammlungen zu veranstalten und die Beträge sofort an **Richard Hirsemann,** Halle, Dessauer Straße 7, einzusenden.

Die Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg.

Gewerkschaftskartell Halle

Gestern abend fand im „Volkspark" Versammlung des Gewerkschaftskartells statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung legte Kollege Förster sein Amt als Berichterstatter für die beiden Arbeiterzeitungen nieder, weil es das „Volksblatt" ablehnt, die eingesandten Berichte zu bringen. Dann erstattete der Kassierer, Kollege Lausch, den Kassenbericht. Er entrollte ein sehr trostloses Bild über die Geldkalamität des Kartells. In der Aussprache kam einmütig zum Ausdruck, daß das hallische Kartell und sein Arbeiter-Sekretariat unter allen Umständen der Arbeiterschaft erhalten bleiben muß und daß die dazu notwendigen Mittel von den noch im Produktionsprozeß Stehenden unbedingt aufgebracht werden müssen. Daß auf die zur Finanzierung und Erhaltung des Kartells ausgegebenen Sammellisten keine großen Beträge gezeichnet worden sind, liegt zum großen Teil daran, daß die in der VSPD. organisierten Gewerkschaftsmitglieder in den Betrieben nichts zeichnen und daß auf der anderen Seite die Gewerkschaftsmitglieder sich weigern, Gelder für den Kollegen Wielepp aufzubringen, der durch sein provokatorisches Verhalten in der letzten Zeit gegenüber der Arbeiterschaft jegliches Vertrauen verloren hat. Es wurde beschlossen, den Kartellbeitrag von 250 Mk auf 40 000 Mk. für die ersten beiden Septemberwochen und die weitere Festsetzung der Beiträge dem Kartellvorstand je nach der Lage zu überlassen. Weiterhin wird beschlossen, daß bis zum 30. September nochmals eine Kartellversammlung mit den Ortsverwaltungen einberufen wird, die endgültig entscheiden soll, ob das Kartell ganz geschlossen, oder ob ein Angestellter bleibt, um die immer größer werdenden Aufgaben zu erledigen.

Zum Schluß stimmte die Versammlung einem Antrage der Erwerbslosen zu, der an den Magistrat und an die Stadtverordneten gerichtet ist. Der Antrag der Erwerbslosen lautet:

Die Erwerbslosen der Stadt Halle haben den Erwerbslosenrat beauftragt, dem Magistrat folgendes zu unterbreiten:

An Unterstützung sind am Donnerstag, dem 13. September, gezahlt für eine Familie mit zwei Kindern 28 380 000 Mk.

Es kostet das absolut Notwendige an Lebensmitteln:

2 Pfund Margarine	32 000 000 Mk.
6 Pfund Brot	2 820 000 Mk.
1 Pfund Fleisch (Pferd)	7 000 000 Mk.
50 Pfund Kartoffeln	6 000 000 Mk.
1 Pfund Fett	20 000 000 Mk.
50 Pfund Kohlen	4 350 000 Mk.
Ausgaben:	72 170 000 Mk.
Einnahme:	28 380 000 Mk.
Fehlbetrag:	43 790 000 Mk.

Ueberhaupt nicht in Rechnung gestellt sind: Milch, Gemüse, Beleuchtung, Miete, Wohnungsbauabgabe usw.

Wir glauben, ohne jede Begründung vom Magistrat erwarten zu dürfen, an alle Erwerbslosen eine außerordentliche Unterstützung in Höhe von 20 Millionen Mark für verheiratete und 15 Millionen für ledige Erwerbslose für die Zeit vom 7. bis 12. September auszuzahlen.

Außerdem müssen wir noch darauf hinweisen, daß ein erheblicher Teil der Erwerbslosen durch die bestehende Wartezeit überhaupt keine Unterstützung bezieht. Zu dieser letzten Angelegenheit ersuchen wir den Magistrat, uns umgehend seine Stellungnahme zu den noch nicht Unterstützungsberechtigten baldigst mitzuteilen, da dieser Teil der Erwerbslosen sich in der bittersten Notlage befindet.

Das Gewerkschaftskartell. J. A.: Förster.
Der Erwerbslosenrat der Stadt Halle (Saale). J. A.: Kraußer.

Heraus mit den „Hallischen Nachrichten" aus den Arbeiterwohnungen!

Gestern bringen nun auch die „Hallischen Nachrichten" den „Geheimbericht" Radeks an Tschitscherin zum Abdruck. Man hätte beinahe annehmen können, daß dieses Blatt den blöden Schwindel des sozialdemokratischen Pressedienstes, der als Schwindelprodukt sofort erkennbar war, nicht abdrucken würde. Wir hatten allerdings nicht diese Meinung; denn wir kennen die verlumpte und skrupellose Generalanzeigerpresse als die niederträchtigste und erbärmlichste Verleumderpresse. Trotzdem bereits am nächsten Tage nach Erscheinen des Radekschen „Geheimberichtes" im hallischen „Volksblättchen" von uns festgestellt wurde, daß Radek während der fraglichen Zeit im August gar nicht in Deutschland war, sondern in Moskau, bringen es die „Hallischen Nachrichten" gestern noch fertig, die Schwindelmeldung mit dem Hinweis einzuleiten, daß sich Radek in den in Frage kommenden Augusttagen in Berlin aufgehalten hat.

Und diese Presse, die ihre Leser so bewußt belügt und beschwindelt, wird noch immer in sehr vielen Arbeiterfamilien gelesen. **Heraus mit dieser Lügenpresse aus den Arbeiterwohnungen! In die Wohnungen der Arbeiter gehört nur der „Klassenkampf".**

Preisausschreiben

Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben, beabsichtigt die Sozialdemokratie für den Koalitionsstaat Preußen die Veranstaltung zweier Preisausschreiben. Die zwei Preisausschreiben stellen die beiden folgenden Fragen:

Warum finden die Gemeindewahlen nicht im November 1923 statt, trotzdem beschlossen worden war, daß die Wahlen bis zum 30. November durchgeführt sein sollen?

Und:

Wann finden endgültig die Gemeindewahlen statt?

An den Preisausschreiben sollen sich, wie wir erfahren, außer den Koalitionsbrüdern der sozialdemokratischen Führer auch die Kommunisten beteiligen dürfen. Ursprünglich sollten die Kommunisten überhaupt ausgeschaltet werden. Die oppositionellen Arbeiter aber, die immer mehr mit den Kommunisten Fühlung nehmen, haben schließlich doch erreicht, daß die kommunistenfresserischen Elemente innerhalb der Sozialdemokratie in der großen Minderheit blieben. Die sozialdemokratischen Arbeiter beantragten sogar, die Anhänger der Großen Koalition auszuschalten. Diese ungeheure Blamage konnte noch einmal verhütet werden.

Als Preise kommen in Frage:

1. Preis je eine Aktie der Friedens-Gesellschaft Stinnes-Deutschland, Schneider-Frankreich (Spezialität: Herstellung von Kanonen) und des deutsch-französischen Chemietrusts (Spezialität: Herstellung von Giftgasen).
2. Preis den Ebert-Orden 2. Klasse (Bildnis Ebert-Stinnes).
3. Preis einen Polizeipräsidentenposten.
4. Preis 1000 wertbeständige Hilferding-Stresemann-Rubel.

Das Interesse für die Preisausschreiben ist sehr groß. Zu der ersten Frage wollen wir keine Fingerzeige geben. Sie können schon jetzt täglich im hallischen Volksblättchen nachgelesen werden. Zu der zweiten Frage wollen wir wenigstens das verraten, daß der Termin zwischen 1924 und 1950 schwankt.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Gewerkschaftskartell. Am Dienstag, dem 18. September, abends 7 Uhr, findet im „Volkspark" eine große Gewerkschaftsversammlung statt, die sich mit der Erwerbslosenfrage beschäftigen soll. Wegen der Wichtigkeit dieser Frage ist es notwendig, daß alle in Arbeit stehenden freigewerkschaftlich Organisierten und alle freigewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen erscheinen. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch oder Ausweis.

Die Metallarbeiter-Fraktion schreibt uns: Die letzten Lohnverhandlungen haben am Freitag in Magdeburg stattgefunden. Ueber das Ergebnis wird am Montag in der Mitgliederversammlung berichtet. In derselben Versammlung wird unser Genosse Georg Schumann über „Ursachen der Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung" sprechen. Unsere Genossen sind verpflichtet, für einen starken Besuch zu agitieren. Heute, Sonnabend, abend 6 Uhr im „Volkspark" Fraktionssitzung.

Baugewerkschaft Halle. Am Sonntag, dem 16. September, vormittags 9½ Uhr, findet eine Versammlung im „Volkspark" statt. Alles muß erscheinen.

* **Eine rabiate Hausbesitzersfrau.** Am Donnerstagnachmittag rächte sich die Frau des Fleischermeisters und Hausbesitzers Ackermann, Oleariusstraße 13, an einer Mietersfrau, die bisher alle Schikanen der Hausbesitzerin ignoriert hatte. Frau Ackermann ging nach der Waschküche, stellte die Mietersfrau dort wegen des Wasserverbrauchs zur Rede und schlug dann wild auf die Frau ein. Zum Schluß packte sie die Frau an den Haaren und drückte ihr den Kopf in den mit Wasser gefüllten Waschkübel. Nur mit großer Mühe konnte sich die Frau aus den Händen der sehr kräftigen Fleischersfrau befreien, um Hilfe zu rufen. Hierauf ließ die Fleischersfrau ihr Opfer frei und flüchtete vor der empörten Menschenmenge in ihre Wohnung. — Personen, die den Vorgang beobachtet haben, wollen ihre Adresse auf der Redaktion des „Klassenkampf" abgeben.

Für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Diejenigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die im Stadtbezirk Halle wohnen und ihre Rente beim Postamt 1 abheben, sowie alle diejenigen, die im Stadtbezirk Halle wohnen und ihre Rente auf Bankkonto überwiesen oder durch die Post ins Haus zugestellt erhalten, können, soweit sie die Teuerungszulage für die Zeit vom 1. bis 15. September noch nicht in Empfang genommen haben, dieselbe noch nachträglich beim Versorgungsamt, Schloßberg 2, abheben, und zwar: die Kriegsbeschädigten am Montag, dem 17. September, die Kriegshinterbliebenen am Dienstag, dem 18. September, und zwar jeweils von 7 bis 3 Uhr. Als Ausweis haben die Empfangsberechtigten die bei der Post übliche Ausweiskarte mitzubringen; die Bankkonten-Inhaber sowie diejenigen, die die Rente durch die Post ins Haus zugestellt erhalten, haben als Ausweis ihr Konto-Gegenbuch oder ihren Rentenbescheid oder ihr Sparkassenbuch vorzulegen. Eine Vergütung für Lohnausfall wird nicht gezahlt.

* **Streikleitung und Zentralstreikleitung.** Die Mitglieder der Streikleitung und Zentralstreikleitung treffen sich morgen vormittag 11½ Uhr im „Volkspark" zu einer wichtigen Besprechung.

* **Die Bergschenke als Jugendheim.** Die hallische Ortsgruppe für deutsche Jugendherbergen ladet alle Jugendbünde zu einer Versammlung am Sonntag, dem 11. September, vormittags 9½ Uhr, in die Kolonaden der Peißnitz ein.

* **Volkspark.** Heute, Sonnabend, veranstaltet der Sportklub „Achilles" im großen Saal einen Ball. Im kleinen Saal das gute Varietéprogramm. Morgen, Sonntag, ist von dem Gewerkschaftskartell das Gewerkschaftsfest festgelegt. Bei gutem Wetter findet das Konzert im Garten, bei ungünstiger Witterung in den Räumen statt. Am Abend findet ein Stocklaternenumzug für die Kinder statt. Im kleinen Saal beginnt ein neuer Spielplan mit neuen Künstlern. Die Direktion hat auch hier wieder ein gutes empfehlendes Programm zusammengestellt. Das Abschieds-Gastspiel der scheidenden Künstler findet heute abend statt. Dienstag ist großes Sonderkonzert.

* **Durch Messerstiche schwer verletzt.** Heute morgen wurde auf einer Bank der Alten Promenade eine durch Messerstiche schwer verletzte Person aufgefunden. Der Verletzte wurde nach der Klinik gebracht. Nach Aussage des Arztes besteht Lebensgefahr. Der Täter konnte nicht ermittelt werden.

* **Selbstmordversuch.** Gestern verübte ein Kaufmannslehrling zweimal Selbstmordversuch. Im ersten Falle legte er sich gegen 4 Uhr vormittags auf den Schienenstrang der Halberstädter Bahnlinie unweit des Schießhauses Fuchs, um sich von dem herankommenden Güterzug überfahren zu lassen. Der Lokomotivführer hatte die Gefahr rechtzeitig erkannt und konnte seinen Zug einige Meter vom Tatort entfernt zum Stehen bringen. Der Lebensmüde stand auf und lief eilig davon. Gegen 8 Uhr vormittags versuchte dieselbe Person abermals, sich vor den Personenzug derselben Bahnlinie zu werfen, wurde aber von den in der Nähe befindlichen Personen noch rechtzeitig vom Schienenstrang heruntergerissen. Er wurde von einem Arbeiter dem Polizei-Revier 8 zugeführt, wo er von dem Vater abgeholt wurde.

Theater und Konzerte

Stadttheater. Wochenspielplan des Stadttheaters: Heute, Sonnabend, abend 7½ Uhr wird Verdis „Aida" wiederholt; Sonntag, abends 7½ Uhr, „Der Freischütz" (Max: Herr Müller-Raven, Aennchen: Fräulein Kolb, Agathe: Fräulein Reinecke); Montag, abends 7½ Uhr, „Die Nibelungen" von Hebbel (1. u. 2. Abt.); Dienstag geht Wagners „Tannhäuser" in neuer Einstudierung in Szene; Mittwoch und Sonnabend „Der Freischütz"; Donnerstag Erstaufführung „Alles um Liebe" von Herbert Eulenberg; Freitag Wildgans „Armut".

„Volkspark"-Varieté. Wer das erste Programm des neueröffneten „Volkspark"-Varieté noch nicht gesehen hat, dem ist am heutigen Sonnabend noch Gelegenheit geboten, sich dieses anzusehen. Morgen, Sonntag, findet Programmwechsel statt. Aus dem neuen Programm sind hervorzuheben: Farmer Frank, der Meister-Schütze; Monte Christo, das medizinische Rätsel in seinem gymnastischen Universal-Akt. Ganz besonderes Interesse dürfte der berühmte Telepath und Hellseher Loupini erregen, der das meiste zeigt.

Könnern. Vom Zuge überfahren. Am Donnerstag wurde bei Könnern ein etwa 58 bis 60 Jahre alter Mann von der Eisenbahn überfahren. Es liegt anscheinend Selbstmord vor. Bekleidet war der Mann mit braungrau gestreiftem Jackett, blauleinener Hose, grauen Strümpfen, weißem Hemd und neubesohlten schwarzen Schnürschuhen. Vor dem Verscheiden hat er nur noch angeben können, daß er aus Halle sei. Mitteilungen über die Person des Toten erbittet die Kriminalpolizei in Halle, Zimmer 21 oder 117.

Unsere Volksbuchhandlung

in Halle a. d. S., Harz 42/44

bleibt vom Montag, dem 17. September, an in den **Vormittagsstunden geschlossen,** nur in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr ist sie geöffnet. Anzeigen, wichtige Mitteilungen, die uns schnellstens erreichen sollen, sind daher nach unserer Hauptgeschäftsstelle, Lerchenfeldstraße 14, zu befördern. Wir bitten unsere Geschäftsfreunde, dies zu beachten.

Die Bezirks-Zentral-Buchhandlung ist v. 8—6 Uhr geöffnet.

Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
e. G. m. b. H. — Fernruf 1045, 1047, 2251.

Arbeiter-Sport

2. Kreis, 6. Bezirk, 1. Gruppe. Die Spiele gegen Radewell 1. am 16. September fallen aus. Die Reihenfolge in Bruckdorf ist nun: 2 Uhr: Bruckdorf gegen Peißen (Ammendorf); 2.45 Uhr: Ammendorf 1. gegen Radewell 2. (Bruckdorf); 3.30 Uhr: Radewell 2. gegen Peißen (Ammendorf); 4.15 Uhr: Bruckdorf gegen Ammendorf 1. (Peißen); 5 Uhr: Peißen gegen Ammendorf 1. (Bruckdorf). Spielresultat: Ammendorf 1. gegen Dieskau mit 105 : 99. Am 23. September finden Faustballspiele der 2. Klasse in Kanena statt. Die genaue Aufstellung folgt.

NFC. Askania 09. Spiele für Sonntag, den 16. September: Askania 3. gegen Dölau 3. um 12 Uhr; Askania 2. gegen Wörmlitz 2. um ½2 Uhr; Askania 1. gegen Wörmlitz 1. um 3 Uhr. Die erste Elf spielt wie folgt: Küster, O. Klaus, Schlieder, O. Leonhardt, Gäbler, Machon, Hasdorf, Böhme, Wolf, Weichert, Ulrich. Alle Spiele finden in Nietleben statt. Sonnaberd, den 15. September, Versammlung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Sportverein „Rüstig-Vorwärts", Bruckdorf. Im Interesse unserer Arbeiter-Sportbewegung ist es notwendig, auf den Bericht von Minerva 09 am Donnerstag einzugehen. Denn solche wissentlich falsche Darstellungen vom Spiel RVB. 1. gegen Minerva 09 2. werfen ein schlechtes Licht auf unsere Bewegung. Minerva, sowie der Berichterstatter von ihnen, glaubt doch selbst nicht, daß es bei uns einen Schiedsrichter gibt, der ein Tor, das von einem barfüßigen Jungen getreten wird, einfach anerkennt. Vielleicht äußert sich der Schiedsrichter (Herr Thamhann) selbst noch. Minerva scheint eine Niederlage nicht vertragen zu können. In Wirklichkeit sah wohl das 3. Tor anders aus, denn Halbrechts schoß gegen den Pfosten, der Ball prallte nach halblinks, von wo er eingesandt wurde. Dann war es ja auch kein Zufallssieg, sondern RVB. hatte das Spiel voll und ganz in der Hand. Uns liegt es fern, einen Streit vom Zaune zu brechen, sondern wir wollen hierdurch nur der Wahrheit die Ehre gegeben haben. — Spiele am Sonntag, dem 16. September, auf eignem Platze: ¼4 Uhr: RVB. 1. gegen Trotha-Süd 1.; 2 Uhr: RVB. 2. gegen Trotha-Süd 2. Das Treffen der beiden ersten Mannschaften wird einen interessanten Kampf geben. Der Besuch ist sehr zu empfehlen.

Fichte-Halle (Fußballabteilung). Fichte 2. spielt morgen (Sonntag) in Reinsdorf. ½2 Uhr trifft sich alles pünktlich am Bahnhof. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: K. Bielig, Karl Beyer, Müller 2, Wolf 1, Laue, Arno Pezold, Paul Schmidt 1, Melde, Spott, Bielig 2, Arno Fuchs. — Fichte Schüler 2. gegen Ballspielklub Giebichenstein 2. Schüler spielen um 10 Uhr. Treffpunkt 8 Uhr an der Baracke.

Heutige Devisenkurse

	15. 9. (nichtamtlich) Geld	15. 9. Brief	14. 9. (amtlich) Geld	14. 9. Brief
Amsterdam	51 000 000		35 511 000	35 681 000
Brüssel	6 000 000		4 309 200	4 330 800
Italien			3 970 050	3 989 950
London (f. 1 Pfd. Sterl.)	575 000 000		408 975 000	411 025 000
Neuyork (für 1 Dollar)	126 000 000		90 174 000	90 626 000
Paris	7 300 000		5 226 900	5 353 100
Schweiz	22 500 000		15 960 060	16 040 000
Wien D. Oesterr. abgest.			124 800,—	131 200,—

10 Uhr vorm.: Dollar 126 000 000 Mk.

Verantwortlich: Ferdinand Menzel für den redaktionellen Teil; für Anzeigen: Fritz Krob, Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Gummi-Bieder, Mäntel — Schläuche nur Gr. Steinstraße 35.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230915-14/fragment/page=0005

Leben · Wissen · Kunst

Geld und Leben

8]

Von D. Edelstat

(Schluß)

Er spricht wie ein Verrückter, dachte sie, man muß es der Polizei melden, und sie eilte schnell von dannen.

Abraham war wieder allein.

Mich quält der Gedanke, daß die schmutzigen Hände der falschen Wohltätigkeit diesem heiligen Körper berühren werden. Was tun? Abraham versank in trauriges Nachdenken. Endlich erhob er sich und auf sein Gesicht trat der Ausdruck zufriedener Ruhe. Er hob vorsichtig die Leiche aus dem Bett und legte sie auf seinen Arbeitstisch. Schnell riß er das Bett auseinander, nahm das Beil zur Hand, suchte aus einer Kiste Nägel heraus, und fing an, einen Sarg für seine Miriam zu hämmern. Abraham war von Beruf Schreiner und die Arbeit ging ihm schnell von der Hand.

Er hatte endlich ein Mittel gefunden, um den heiligen Körper von der Berührung durch die schmutzigen Hände zu retten. Er wird Miriam in den Sarg legen, wird sie hinaustragen aufs freie Feld, und die Leiche weit, weit von den unreinen Gräbern unter dem freien klaren Himmel betten.

Aber was wird er tun, wenn man ihn in seiner Arbeit stört? Wenn er der Polizei begegnet und diese ihm Miriams Leiche raubt? . . .

„Nein, das darf nicht geschehen, wo ist mein Revolver?" Er nahm den alten Revolver, der noch aus seiner Jugendzeit stammte, aus der Schublade, sah nach, ob er geladen sei und steckte ihn in die Tasche.

„So, jetzt bin ich fertig!"

Er trat ans Fenster. Es war eine kalte stürmische Nacht. Die Stadtuhr schlug elf.

Vorsichtig, still nahm Abraham die Leiche vom Tisch. Zum letzten Mal küßte er den kalten Mund der teuren Toten, und legte sie dann sachte in den Sarg.

„Miriam! Seh' ich Dich jetzt wirklich zum letzten Mal?" rief er schmerzerfüllt. Seine Hände zitterten. Das Beil entfiel ihm etliche Mal. Er sank auf die Knie neben die teure Tote und lag lange stumm auf ihre halbgeschlossenen Augen.

„Miriam! Miriam!" murmelte er, „ich kann mich nicht von Dir trennen."

Plötzlich ertönten auf der Treppe Schritte. Abraham kam zu sich.

„Es ist spät! Es muß geschehen! Sonst überfallen mich diese kalten gleichgültigen Unmenschen." Er öffnete leise die Tür. Ueberall herrschte Totenstille. Zweimal fiel der Deckel des Sarges aus seiner kraftlosen Hand. Endlich raffte er sich auf und schloß den Sarg. Drei, vier Hammerschläge und Miriam war auf ewig seinen Augen entschwunden. Aus einem Winkel nahm er die kleine Laterne, mit der er immer am dunklen Abenden zur Arbeit ging.

Er bedeckte den Sarg mit seinem alten Mantel und hob ihn auf die Schultern. Er war sehr leicht. Miriam hatte ihre blühende kraftvolle Gesundheit auf dieser Welt zurückgelassen. Er nahm noch eine Schaufel mit und schritt still hinaus aufs freie grüne Feld.

Einige Stunden später kehrte Abraham vom Felde zurück. Er war allein.

„Weiter, weiter, aus dieser verhaßten Welt," murmelte er. „Auch ihr Grab habe ich so tief geschaufelt, daß sie das Geräusch und Getümmel der eisernen Maschinen, die sich Menschen nennen, nicht erreichen."

Er schritt ruhelos von einer Straße in die andere.

„Wohin soll ich mich wenden?"

Er konnte nicht in die Wohnung zurück, wo ihn alles an seine tote unglückliche Miriam erinnerte. Da hörte er sich auf einmal beim Namen rufen. Er blieb stehen und sah sich um. Es war ein alter Bekannter, auch ein armer Arbeiter, wie er.

„Guten Abend, Abraham! Warum siehst Du so schlecht aus?"

„Meine Frau ist gestorben, aber besser gesagt, meine Frau wurde von den geldgierigen Vampiren, die man Aerzte nennt, ermordet. Ich bin arm, das war mein Unglück."

Der arme Arbeiter seufzte schwer.

„Das ist nicht das erstemal, daß ich solche Geschichten höre. Bei mir wohnt eine arme Frau, der vor einigen Wochen ihr Kind plötzlich schwer erkrankte. Sie rief einen Arzt. Er untersuchte das Kind, stellte fest, daß es in großer Gefahr sei, und schrieb ein Rezept."

„Herr Doktor, ich bitte um Entschuldigung, ich habe heute kein Geld, in einigen Tagen liefere ich meine Arbeit ab, und dann werde ich Sie bezahlen," sprach die arme Frau.

„Warum haben Sie mir dies nicht vorher gesagt," schrie sie der Arzt mit so wildem Zorne an, daß die arme Frau zitterte. „Solche Sachen gibt es bei uns nicht!" Er riß ihr wütend das Rezept aus der Hand und zerriß es. Einige Stunden später starb das Kind."

Abraham erbleichte noch mehr.

„Solche Menschenmörder muß man vernichten," stieß der Arbeiter zwischen den Zähnen hervor, und sie trennten sich schweigend.

Ja, ja auch mir haben sie meine Miriam geraubt. O, wie habe ich mich vor ihnen erniedrigt, wie habe ich ihnen zu Füßen gelegen, habe ihnen die Hände geküßt wie ein Bettler! Um was habe ich sie eigentlich gebeten? Um einige Minuten Zeit, nach meiner armen leidenden Frau sehen! Doch auf alle meine Tränen, auf all mein Flehen antworteten sie mit einem herzlosen Geschrei: „Weg von mir, Du bist arm, Du und Deine Frau Ihr könnt sterben wie Hunde! Was kümmert es uns!" Steht denn bei ihnen Geld höher als Menschenleben? Sind in ihnen alle menschlichen Gefühle erstorben? Hat denn ein Arzt kein menschlich fühlend Herz? Sie begehen ungestraft Verbrechen auf Verbrechen und bleiben doch immer die Gerechten?

Miriam steht vor meinen Augen, wie sie mit dem Tode ringt, sie ruft nach Hilfe, vergeblich. Was kümmert sich die Welt um die Rufe einer armen Sterbenden, was kümmert es die Aerzte, die Professoren, wenn in einer armseligen Wohnung eine Proletarierin stirbt, oder ein unschuldiges Kind? Geld, Geld, Geld, das ist die Parole der Welt, das ist der Teufel, der alles Menschliche vergiftet und die Menschen taub und blind macht für alles, was höher liegt als unsere persönlichen Interessen und tierischen Befriedigungen.

Abraham blieb plötzlich wie von einem Zauber gebannt vor einem reichen Hause stehen. Er konnte nicht weiter. Es war die Wohnung seines alten bekannten Arztes. Er warf durch das hellerleuchtete Fenster einen Blick in das Empfangszimmer. Wie von unsichtbaren Händen geführt stieg er die Marmortreppe hinauf. Jetzt sah er sehr deutlich durch das offene Fenster, wie der Arzt ruhig in seinem Stuhle saß. Vor ihm lag ein Stoß Papiere. Er schrieb Rechnungen für seine Patienten. Abraham kannte diese Papiere sehr gut. Sie hatten ihm oft seinen letzten Groschen gekostet und ihn zum Hungern gezwungen.

Wie ruhig er da sitzt! dachte Abraham. Wie rot und zufrieden ist sein Gesicht! Seine Hände sind feucht von Miriams Blut! Er, er hat sie ermordet! In Abrahams Innern fing es plötzlich an zu gären. Sein Gesicht verdüsterte sich wie eine schwarze Wolke. Ein wildes tierisches Lächeln umspielte seinen verzerrten Mund.

Ich muß Rache nehmen! Rache! Ich muß dieses wilde Tier vernichten! Er griff in seine Tasche. Der Revolver war drin. Vorsichtig spähte er umher. Alles lag im tiefsten Schlaf. Kein Mensch war auf der Straße zu sehen. Er erstieg die eiserne Treppe und sah in das Zimmer hinein. Der Arzt war allein. Sein roter, dicker Hals war dem Fenster zugekehrt.

Abraham nahm den Revolver heraus. Da durchblitzte ihn ein neuer Gedanke und schnell wie ein Raubvogel schwang er sich durch das Fenster ins Zimmer.

Bevor der erschrockene Arzt recht zur Besinnung kam, hielt ihm Abraham schon den Revolver an die Stirne.

„Kein Wort", raunte er ihm zu. „Deine letzte Stunde hat geschlagen!"

Der Arzt wurde totenblaß, sein fetter Körper bebte.

„Ha, warum zittern Sie so, werter Herr Doktor?" fragte Abraham, und giftiger Spott sprach aus seinen Worten. „Weshalb zittern Sie, Herr Doktor, es ist ja nur der Tod, viele Menschen sterben doch, nicht wahr? Miriam ist gestorben, und noch tausend Unglückliche sterben, was sind Sie denn anderes, Herr Doktor? Sie benehmen sich so feige und kindisch! Der Tod braucht Sie doch nicht so zu erschrecken. Sie haben doch den Tod schon mehrmals am Bette eines Sterbenden gesehen und haben dabei Ihre Pistiien zusammengerissen."

„Wahnsinniger, lassen Sie mich! Was nützt Ihnen mein Leben?" murmelte der Arzt. Unter dem Drucke von Abrahams Revolver bedeckte sich sein Körper mit kaltem Schweiß.

„Du willst Geld, nimm diesen Beutel, es ist alles darin, was ich besitze."

„Giftige Schlange! Was soll mir Dein Geld? Wenn Miriam noch am Leben wäre, hätte ich mit diesem Geld Euch Doktoren und Professoren erkaufen können. Aber Miriam ist tot, und Dein Geld ist feucht von menschlichen Tränen und Blut."

Ein Schuß fiel . . . Der Doktor sank tot zur Erde.

„Viele Menschen sterben, Herr Doktor!" wiederholte Abraham, auf seinen blutenden Feind niedersehend und fiel der eintreffenden Polizei in die Hände.

Gefangen!

Krachend fällt die Zellentür ins Schloß. Hallend verlieren sich die Schritte des Schließers im Korridor. Meine Gedanken sind wie die Vögel; fliegen fort und kommen wieder.

Ja, so war es. „Sie werden beschuldigt, die Arbeiter zu Gewalttätigkeiten aufgefordert zu haben." Das waren die Worte des Untersuchungsrichters, die zur Begründung des Haftbefehls gegeben wurden. Ich muß lächeln. Ich sehe noch folgendes Bild vor mir: Eine große Versammlung von rustigen Männern mit leiddurchfurchten Gesichtern. Hunger und Entbehrung haben ihnen den Stempel aufgedrückt. Sie sprechen erregt, und ihre Mienen zeigen trotzige Entschlossenheit. Unendliches Leid, Not, Jammer und Elend hat diese Männer veranlaßt, gegen jene finsteren Gewalten Stellung zu nehmen, die ihnen dieses drückende Joch auferlegt haben. — „Sprich Du!", tönte es mir von allen Seiten entgegen. „Forme unsere Gedanken zu Forderungen! Die Verhältnisse sind unerträglich geworden. Nieder mit den modernen Sklavenhaltern!"

Es war mein eigen Fleisch und Blut, das sich anschickte, die stählernen Fesseln abzustreifen, Front machte gegen schamlose Ausbeutung. Sie, deren Geist und Hand die wunderbaren Maschinen hervorzauberten, waren der Verzweiflung nahe. Trotz aller Arbeit ging es immer tiefer in das Elend. Und ich, ein winziges Sandkorn, sollte diese Erregung verursacht haben? Ja, waren denn diese Männer der Justiz so weltfremd, daß sie nicht die Ursachen erkannten?

Der Beamte bringt mir in einer Schüssel ein undefinierbares Etwas. Es sollte Essen sein. Schweigend entfernt sich der Beamte wieder. Es ist kühl in der Zelle, mich fröstelt, eine tiefe Stille umgibt mich. Die Abenddämmerung wirft ihre Schatten durch das vergitterte Fenster. Von der Straße herauf bringt der Ton des rastlosen Großstadtlebens. Bald umgibt mich tiefe Finsternis. Ich suche das Lager auf. Die Gedanken stürmen auf mich ein. Ich sehe alle die Kämpfer des Proletariats, die ihr Blut und ihre Freiheit eingesetzt haben und nun schon so lange hinter Kerkermauern schmachten. Ich drücke ihnen im Geiste die Hand und ich frage mich, hast Du auch alles getan, als Du noch frei warst, das Los dieser Männer zu lindern? Und weiter kommen die Gedanken: Eine junge, hünenhafte Jünglingsgestalt schreitet trotzig seinen Weg. Dunkle Gewalten bemühen sich, diese Kraftgestalt zu Falle zu bringen. Mit leichtem Ruck schleudert er sie zur Seite. Seine breite Brust dehnt sich, die Muskeln sind gespannt, den leuchtenden Blick in die Ferne gerichtet, so schreitet der Kämpfer dahin. Dieser junge Hüne ist der Kommunismus und jubelnd grüßt ihn das Proletariat. Mit ihm zusammen ruft es: „Ihr zwingt uns nicht! Wie ferne Musik klingt es mir in den Ohren! —

„Aufstehen!" ertönt es. Es ist heller Tag geworden. Der Schließer bringt Brot und braune Tunke (soll wohl der Morgenkaffee sein), und ich nehme meine Wanderung in der Zelle wieder auf. Sechs Schritt lang, drei Schritt breit. — Die Morgensonne blickt durchs Fenster und ich frage sie, ob es wohl noch lange dauert bis ihre Strahlen ein wahrhaft glückliches und freies Menschengeschlecht grüßen.

Otto Wippert, Magdeburg.

★ **Was sollen wir lesen?** ★

Sämtliche hier aufgeführten Bücher und Zeitschriften sind zu beziehen in Halle: Beyers-Zentralbuchhandlung der Produktiv-Genossenschaft, Leipzigerstraße 14, in allen auswärtigen Filialen, sowie in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44; Magdeburg: Buchladen der „Tribüne", Jakobstraße 4.

„Das internationale Proletariat und die Hilfe für Sowjet-Rußland." Olga Kamenew, die Vertreterin der russischen Regierung auf fast allen internationalen Konferenzen der IAH. hat vor einiger Zeit in Rußland eine kleine Broschüre über die internationale Arbeiterhilfe veröffentlicht. Diese kleine Broschüre erscheint jetzt deutsch in erweiterter Auflage und legt über die große gewaltige Solidaritäts-Bewegung der Arbeiter für Sowjet-Rußland Zeugnis ab. In gedrängten lebendigen Kapiteln schildert die Verfasserin den Kampf der internationalen Arbeiter gegen den Hunger an der Wolga, ihre großen Anstrengungen, um gemeinsam mit ihren Freunden den Hunger und die Seuche zu bekämpfen. Sie schildert die bewunderungswürdigen Anstrengungen durch die produktive Wirtschaftshilfe, die Hungerfolgen zu beseitigen und am Wiederaufbau Sowjet-Rußlands mitzuhelfen. Die IAH. hat in Rußland neben ihren Kinderheimen eigene Produktionsstellen errichtet, sie hat eine große Schuhfabrik, landwirtschaftliche Güter, eine große Fischerei-Konzession, eigene Traktorengruppen usw. Darüber und über die ganze Aktion der internationalen Arbeiter in der Hungerhilfe und jetzt bei der produktiven Wiederaufbauarbeit wird in dieser lebendig geschriebenen, reichillustrierten Broschüre anschaulich und eindringlich berichtet. Dieses Büchlein ist allen, die sich für Sowjet-Rußland interessieren, aufs wärmste zu empfehlen.

„Kinderheime und Arbeitsschulen" heißt eine kleine, reichillustrierte Broschüre, die vom Verlag der Internationalen Arbeiterhilfe herausgegeben wurde. Diese Broschüre ist ein kurzer und inhaltsreicher Bericht über die von der IAH. in Rußland eingerichteten Kinderheime. In lebendiger Weise wird in diesem Büchlein das Leben der russischen Waisenkinder geschildert. Eine neue Pädagogik entrollt sich in den knappen, mit Bildern, Kinderzeichnungen und Kinderbriefen reich illustrierten Kapiteln. Diese kleine Schrift ist allen, die sich für Sowjet-Rußland und seine Erziehung interessieren, besonders aber allen Eltern, Elternbeiräten, Lehrern und Pädagogen sehr zu empfehlen.

Beide Broschüren werden demnächst im Verlag der Internationalen Arbeiterhilfe, Berlin, Unter den Linden 11, erscheinen.

Neues Prinzip der Energieausnutzung

Schieferfteinfche Schwingungsfyfteme

I

A. M. Jeder, der mit größeren oder kleineren Maschinen zu tun hat, weiß, wieviel Energie verloren geht beim Betrieb dieser Maschinen. Nehmen wir z. B. eine gewöhnliche Kolbendampfmaschine her, so wissen wir oder sollten wir wissen, daß die durch die Verbrennung der Kohle zugeführte Wärmeenergie nur zu einem ganz geringen Bruchteil verwertet wird (der größte Teil geht „zum Schornstein hinaus"). Dazu kommt aber noch, daß die Kolbenbewegung selbst, eine zwangsläufige, „geführte" Schwingungsbewegung also, eine höchst unrationelle Energieausnützung darstellt. Dem ersten von uns genannten Uebelstand sucht man dadurch abzuhelfen, daß man die Verbrennungsgase möglichst intensiv zur Erwärmung von Wasser, Dampf und zur Verbesserung der Feuerung auszunutzen sucht; oder aber man geht zu einem anderen System über (Turbine, Oelfeuerung, Dieselmotor). Dem zweiten Uebelstand, der schlechten Energieausnutzung bei zwangsläufig geführten Schwingungen, sucht eine Erfindung des Ingenieurs Schieferstein zu begegnen, mit der zu beschäftigen es sich durchaus lohnt, da sie geeignet scheint, wesentliche Verbesserungen im Maschinenbau anzubahnen.

II

Um den Sinn des an sich sehr einfachen Schieferfteinfchen Prinzips zu verstehen, ist es gut, an einige einfache Begriffe der Mechanik zu erinnern.

Man betrachte die Bewegung eines gewöhnlichen Pendels. Das ist ein schwerer Körper, der an einem „Punkt" aufgehängt ist. Wenn das Pendel „in Ruhe" ist, hat es keine Bewegung. Gibt man ihm einen Anstoß — wobei „Arbeit geleistet wird", d. h. eine bestimmte Kraftanstrengung (mit der Hand z. B.) gemacht wird und das Pendel um seinen Drehpunkt, entgegen der „Schwere" gehoben wird, so schwingt das Pendel. Die Schwingung besteht darin, daß das Pendel um seinen Drehpunkt sich bewegt, wobei die frühere Ruhelage die Stellung ist, aus der hinaus das Pendel nach beiden Seiten ausschwingt. Würde kein Luftwiderstand vorhanden sein (man denke an das Sausen, das entsteht, wenn man mit einem Spaten durch die Luft fährt) und würde an der Aufhängestelle kein Reibungswiderstand auftreten, so würde die dem Pendel durch den Anstoß zugeführte Energie es immer weiter schwingen lassen. Diese Schwingungsbewegung zeigt, wenn man sich irgendeinen Punkt des Pendels denkt, sehr verschiedene Geschwindigkeit: an den Punkten, wo es umkehrt, ist die Geschwindigkeit sehr klar (wenn es umkehrt, ist „für einen Augenblick" überhaupt keine Geschwindigkeit da), dagegen saust das Pendel, wenn es durch die alte Ruhelage geht, mit der größten Geschwindigkeit. Diesen verschiedenen Geschwindigkeiten entspricht verschiedene Energie, die das Pendel hat. In dem Augenblick, wo es umkehrt, hat es gar keine Energie der Bewegung (sogenannte kinetische Energie), aber die größte Energie der Lage (sogen. potentielle Energie; würde man das Pendel durch eine Arbeitsleistung bis in diese Lage heben und festhalten, so bewegt es sich nicht; aber sowie man es losläßt, sieht man, daß es Energie hat: es fällt und schwingt). Der Uebergang der Menge von potentieller Energie in kinetische geschieht steig, und die Bewegung erfährt aus der Lage der größten Ausschwingung (wo die kinetische Energie gleich Null ist) bis zur alten Ruhelage (wo die kinetische Energie am größten, die potentielle gleich Null ist) eine Beschleunigung. In irgendeinem Zwischenstadium hat das Pendel eine bestimmte Menge kinetischer und eine bestimmte Menge potentieller Energie.

Wir sind deshalb so ausführlich auf diese Schwingungsvorgänge eingegangen, weil die Schwingungsbewegung eine der allerwichtigsten ist, die es überhaupt gibt. So sind bekanntlich Töne das Ergebnis von Luftschwingungen, und zwar von solchen, die, einmal angeregt, wie jenes ideale Pendel (ohne Reibung und ohne Widerstand), frei schwingen und dabei eine ganz bestimmte Anzahl von Eigenschwingungen in der Sekunde ausführen.

III

Jetzt kehren wir zurück zur Kolbendampfmaschine. Der Kolben schwingt nicht wie ein Pendel, nämlich frei, sondern er macht zwar eine Pendelbewegung, aber eine zwangsläufige, er wird hin- und hergeführt. Das besagt aber, daß an den Umkehrpunkten die kinetische Energie der Kolbenbewegung nicht sich in potentielle verwandelt hat, sondern daß sie getötet werden muß. Dadurch gehen ungeheure Energiemengen verloren, und es ist eine wichtige Aufgabe, dieses Verschwenden von Energie zu vermeiden.

Schefferstein hat nun den Gedanken gehabt, das zwangsmäßig schwingende System durch ein frei schwingendes, d. h. durch ein System mit Eigenschwingungen zu ersetzen. Was heißt das? Das heißt, daß er die antreibende Kraft nicht — wie bei der alten Kolbenmaschine — dazu benutzen will, um die Schwingung zu führen, sondern dazu, Schwingungen anzuregen. Was heißt das? Das heißt, daß irgendein schwingendes System, z. B. eine starke Feder (also eine Art Stimmgabel) in Schwingungen versetzt wird (durch die antreibende Kraft), daß aber jetzt nicht die antreibende Kraft die Anzahl der Schwingungen reguliert, sondern umgekehrt sich nach der Art und Anzahl der Schwingungen richtet, die das schwingende System, wenn es erst einmal zum Schwingen gebracht ist („angeschaukelt" ist), ausführt. Also: der Rhythmus der Schwingungen wird nicht von der antreibenden Kraft aus reguliert — die bei der alten Maschine, weil sie kinetische Energie abwürgen müßte, sehr bald auf gewaltige Hindernisse stößt, sondern umgekehrt: die antreibende Kraft wird abgestimmt auf den Rhythmus des schwingenden Systems und dient nur dazu, die Energie, die das schwingende System bei einer Arbeitsleistung (z. B. beim Scheiden von Getreide) ausgibt, ihm wieder im Rhythmus seiner Eigenschwingungen zuzuführen. Der Vorteil dieses Prinzips besteht darin, daß erstens keine unnötigen Energieverluste (durch Abwürgen von Massenbeschleunigung, wie bei den alten Kolbenmaschinen) eintreten, und daß zweitens Tourenzahlen erzielt werden können, die bei den alten Maschinen unmöglich sind (weil, je schneller solch ein altes, zwangsläufig schwingendes System schwingt, desto mehr Energie zur Abwürgung der Massenbeschleunigung verwendet werden muß).

IV

Wie sieht nun ein solches Schieferfteinfches System aus? Wir haben da erstens das eigentliche schwingende System. Betrachten wir einige Beispiele (wie sie neulich in der gut redigierten „Technischen Rundschau" des „Berliner Tageblattes" vom 13. Dezember mitgeteilt wurden). Bei einer Mähmaschine besteht da das schwingende System aus einer starken Feder und dem daran sitzenden Messer. Dieses wird also jetzt nicht, wie früher, starr mit dem Kurbelrad verbunden, sondern durch eine Schubstange angeregt. Und hier muß nun noch ein Zwischenglied eingeschaltet werden, von dem wir noch nicht gesprochen haben: die Eigenschwingungen der Feder müssen erst angeschaukelt werden, das Kurbelrad ist aber von vornherein auf den Rhythmus der Eigenschwingungen dieser Feder eingestellt. Um die Differenz der Schwingungen während des „Anschaukelns" auszugleichen, wird deshalb zwischen das schwingende und das angeregte System eine elastische Kopplung geschaltet, die in unserem Beispiel einfach aus einer Feder besteht, die ebenfalls mit dem Kurbelrad verbunden ist.

Soll jetzt die Mähmaschine in Betrieb gesetzt werden, so geschieht folgendes: das Kurbelrad wird in Bewegung gesetzt (d. h. die Mähmaschine fängt an, zu fahren). Das Kurbelrad mit seiner Kurbelstange wirkt durch die elastische Kopplung auf das schwingende System der Feder und des Messers; dieses wird angeschaukelt und führt nach einiger Zeit seine freien Eigenschwingungen aus, während das Kurbelrad in demselben Rhythmus ihm die durch das Mähen verbrauchte Energie (Reibungsverluste) zuführt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230915-14/fragment/page=0006

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint Werktags. Bezugspreis frei Haus 9.—15. Sept. 1100000 M., durch die Post 1000000 M. ohne Zustell.-Gebühr. Druck u. Verlag: Produkt.-Genossensch. i. d. Bez. Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernru 1045. 1047. 2251. Schriftleitung: Sprechzeit 12—1 u. 5—6 Uhr.

Der Anzeigenpreis beträgt 220 000 M. für den Millim. Höhe u. Spalte, 1 000 000 M. für Reklame, anschl. an den dreigespaltenen Textseitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten. Bankkonto Commerz- und Privatbank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 108343. Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 500 000 Mk. | **Sonnabend, den 15. September 1923** | **3. Jahrgang Nr. 216**

Ein Markenbrot 3250000 Mark

Eine neue Streikwelle naht heran

Nach Mitteilung des Ernährungsamtes von Berlin wird infolge der Preissteigerung des Umlagegetreides der Preis für ein Markenbrot vom 17. September an auf 3 250 000 Mk. erhöht werden. Ein gleich schweres markenfreies Brot würde sich zurzeit auf fast sieben Millionen Mark stellen.

*

Die Industriellen pfeifen auf Hilferding

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. September.

Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat in seiner Sitzung vom 12. September eine Entschließung angenommen, die die Steuersabotage verstärkt. In der Entschließung heißt es: Die Betriebssteuer kann in der vorliegenden Form und in dem vorliegenden Ausmaße von der Wirtschaft nicht getragen werden. Es würde zu verstärkten Einschränkungen und Stillegungen der Betriebe, sowie Arbeiterentlassungen führen. Die unverzügliche Außerkraftsetzung der Betriebssteuer ist nicht nur eine Lebensnotwendigkeit der Industrie, sondern auch die Voraussetzung zum gesunden Wiederaufbau der Wissenschaft und der Staatsfinanzen.

*

Hilferding kündigte „diktatorische Maßnahmen" gegen die Steuerdrückeberger, gegen die Besitzenden an. Die Unternehmer antworteten mit Betriebseinschränkungen und -stillegungen. Nun kündigen sie dem Finanzminister den verschärften Kampf an. Sie fordern nichts weniger als die Aufhebung der Besitzsteuern oder sie machen ihre Buden dicht. Die „diktatorischen Maßnahmen" Hilferdings sind zum Kindergespött geworden.

*

Bergarbeiterstreik im Kreise Beuthen

(Eigene Drahtmeldung)

Gleiwitz, 14. September.

Im Kreise Beuthen sind in den Streik getreten die „Heinitz"-Gruben, die „Johanna"-Grube und die „Gleiwitzer Gruben". Es wurde eine fünfgliedrige Kommission gebildet, die heute folgende Forderungen der Arbeitsgemeinschaft und den Organisationen unterbreitete: Die Auszahlung von 150 Millionen Mark bis spätestens Montag abend; volle Beschäftigung der Arbeiter über Tag; Zahlung der Löhne in Dollar pro Schicht und Arbeiter; Einberufung eines Betriebsrätekongresses aller Organisationen bis spätestens Sonntag, den 16. September.

Das ist die Antwort der Arbeiter auf das von der Schupo angerichtete Blutbad.

*

Sämtliche linksrheinische Schächte im Streik

(Eigene Drahtmeldung)

Duisburg, 15. September.

Im Bezirk Duisburg-Moers streiken 15 000 Bergarbeiter. Sämtliche linksrheinischen Schächte stehen im Streik. Rechts des Rheins sind vier Schächte mit 5000 Hüttenarbeitern im Streik.

*

Die Frankfurter Metallarbeiter streiken

(Eigene Drahtmeldung)

Frankfurt a. M., 14. September.

Sowohl die Lohnkommission der Metallarbeiter, als auch die Unternehmer lehnen den Schiedsspruch von 4,7 Millionen Spitzenlohn ab. Desgleichen lehnten die Unternehmer es ab, den gezahlten Vorschuß als einmalige Beihilfe zu tragen. Der Metallarbeiterverband hat 5 Millionen Stundenlohn gefordert und Nicht-Rückzahlung des bezahlten Vorschusses. Ein außerordentliches Schiedsgericht billigte den Abzug des Vorschusses in zwei Raten zu. Die Ortsleitung von Groß-Frankfurt traten zusammen und es wurde sofortige Abstimmung über den Streik beschlossen. Die Abstimmung findet morgen in den Betrieben statt. Kurzarbeiter-Betriebe haben bereits heute abgestimmt. Die Teilresultate lassen darauf schließen, daß fast einstimmig Streikbeschluß zu erwarten ist. Es kommen etwa 30 000 Metallarbeiter in Frage.

*

Verdoppelung der Postgebühren

Berlin, 14. September.

Wie wir aus dem Reichspostministerium erfahren, müssen die kürzlich bekanntgegebenen Gebührensätze im Telegraphen- und Fernsprechverkehr, die am 16. September in Kraft treten sollten, wegen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Entwertung der deutschen Mark mit Wirkung vom gleichen Tage an verdoppelt werden.

*

Die Regierungskunst der Großen Koalition

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 15. September.

Der Reichsbankausweis in der letzten Augustwoche weist eine große Vermehrung des Notenumlaufes von 389,3 Billionen auf 662,2 Billionen Mark auf. Somit ist ein Notenumlauf in der ersten Woche der Hilferdingschen Regierungsperiode um 240 Prozent und in der zweiten Woche um neue 142 Prozent gestiegen. Unter der Cuno-Regierung war die höchste Steigerung 90 Prozent.

*

Einen Monat ist die Regierung Hilferding-Stresemann im Amte. Der Dollar ist von 4 Millionen auf 100 Millionen gestiegen. Ein Markenbrot kostet von der nächsten Woche an 3¼ Millionen Mark, die Postgebühren, die vom Sonntag an in Kraft treten, müssen schon vorher verdoppelt werden. Die Industriellen und die Agrarier pfeifen auf die Steuergesetzgebung der Regierung. Die Steuern der Besitzenden, die 60 Billionen einbringen sollten, haben bisher 6½ Billion, also den zehnten Teil gebracht. Die Unternehmer schließen die Betriebe, wenn die Betriebssteuern nicht auf-, werden, die Agrarier bekommen ihr Getreide wertbeständig bezahlt. Die Unternehmer verdienen mit der Herausgabe von Notgeld Millionen über Millionen. Ein Unternehmer, der 1000 Dollar besitzt und der bei einem Dollarstand von 2½ Millionen für diesen Betrag Schecks oder Notgeld herausgab hat nach vier Wochen, wenn der Dollar auf 100 Millionen steht und er 2½ Dollar wechselt, damit seine Schecks oder sein Notgeld eingelöst. Er hat also seine Devisen behalten und an 100 Dollar 97½ Dollar verdient.

Wie die Regierung Stresemann-Hilferding ans Ruder gekommen ist, so setzt sie auch ihren Kurs fort. Arbeiterblut rötete das Straßenpflaster beim Regierungsantritt der Hilferding-Sollmann, Arbeiterleichen liegen auf dem Straßenpflaster jetzt nach vier Wochen. Keine ernsthaften Maßnahmen gegen die Besitzenden, Maschinengewehrfeuer gegen die hungernden Arbeiter.

Der Hunger, das Elend, die Not steigt, dabei nimmt die Arbeitslosenzahl von Tag zu Tag einen immer bedrohlicheren Umfang an. Stinnes-Stresemann finden den 10-Stunden-Tag an, derweil in Deutschland rund eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen [illegible] et und redet. Nach [illegible] das Reichskabinett [illegible] was sie als Rede [illegible]

[illegible] rten und frisierten [illegible] ing erzählt, daß die [illegible] Hilfe der Dollar- [illegible] en Rachen geworfen [illegible] et müssen abgebaut [illegible] lle Einstellung der [illegible] Unternehmer be- [illegible] orrufen, d. h. der [illegible] erden. Als Maß- [illegible] ches zu decken, weiß [illegible] uen zur Papiermark [illegible] nd es muß dafür [illegible] vermieden werden. [illegible] ung der Produktion, [illegible] chuß des Reichswirt- [illegible] besteht.

[illegible] erung hat der arbei- [illegible] vollkommen unfähig [illegible] und dem Elend zu [illegible] lkerung in weiteres [illegible] en des Reiches noch [illegible] eigt die Regierungs- [illegible] lliste.

[illegible] g. Schon flammen [illegible] im Ruhrgebiet, am [illegible] der Teilkämpfe. Die [illegible] die in Wirklichkeit [illegible] ellten, die Beamten [illegible] ernde und bleibende [illegible] in Teilstreiks ver- [illegible] daß sie ihre Kräfte [illegible] nur gegen die Große Koalition, nicht nur gegen Stresemann-Hilferding, sondern gegen die gesamte kapitalistisch-bürgerliche Regierung gehen muß.

Noske Reichswehrminister?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. September.

Die „Kreuzzeitung" hatte mitgeteilt, daß der Reichspräsident Ebert den Konflikt Zeigner—Geßler in der Weise lösen wolle, daß er Noske (!) als Reichswehrminister berufe. Diese Nachricht wurde zwar offiziell dementiert, indessen erhält sich hartnäckig das Gerücht, und der Ruf nach Noske wird immer lauter, besonders lebhaft erheben ihn die sächsischen Industriellen.

*

Diese Lösung wäre allerdings der Großen Koalition würdig, die gerade jetzt einen Mann wie Noske nötig hat, um das Stinnesprogramm gegen die Arbeitenden mit brutalster Gewalt durchzudrücken. Durch einen Tausch Geßler—Noske würde die Bourgeoisie nichts verlieren. Was sagen aber die sozialdemokratischen Arbeiter, die stürmisch den Rücktritt Geßlers verlangen, daß man ihnen dafür den Noske bietet?

Gewiß muß Geßler mit seinem Seeckt fallen. Aber man wage nicht, der Arbeiterschaft den Noske zu präsentieren. Dem Schandregiment gegen die Arbeitenden kann das Proletariat nur ein Ende machen, wenn die Große Koalition gestürzt wird und an ihrer Stelle eine Arbeiter-Regierung tritt.

Neue Papierlappen der Ebert-Republik. Am Montag werden 500-Millionen-Marknoten und im Laufe der übernächsten Woche Einmilliardennoten in den Verkehr kommen. — Der Bankbeamtenstreik in Leipzig ist beigelegt.

Sachwerterfassung oder Zusammenbruch?

I.

Der Bankrott des alten Systems — die Grundlage der neuen Ordnung

xy. Der Bankrott des Finanz-, Steuer- und Geldsystems in Deutschland, längst vorausgesagt von uns Kommunisten, wird nirgends mehr bestritten. Der Bankrott ist da, nicht weil die Mark einen bestimmten Tiefstand erreicht hat, — eine Papiermark gilt noch immer 10 Sowjetrubel und trotzdem ist Sowjet-Rußland im Aufstieg, das kapitalistische Deutschland in rasendem Absturz — der Bankrott ist da, weil der Gang der Produktion und des Austausches ins Stocken geraten ist, weil die Fortsetzung des alten Systems das gesamte wirtschaftliche Leben mit Stillstand, die Werktätigen mit dem physischen Untergang bedroht. Die Gesetze des wirtschaftlichen Kreislaufes des kapitalistischen Systems schlagen an allen Punkten um in Gesetze der Auflösung der sozialen Bande, die das System zusammenhielten.

Der Lohnarbeiter war an den Kapitalisten gebunden durch das Gesetz, das den Lohn im Durchschnitt eines wirtschaftlichen Kreislaufs durch den Wert der Arbeitskraft bestimmte. Das Gesetz ist durchlöchert und schließlich aufgehoben. Die Geldentwertung drückte den Arbeitslohn automatisch immer tiefer unter den Wert der Arbeitskraft. Der Arbeiter zehrte von der „Substanz" seiner Lebenskraft. Dieses Verzehren hat eine absolute Grenze. Der Arbeiter nähert sich jetzt dieser Grenze.

Das kapitalistische Preisgesetz regulierte den Austausch zwischen Produktions- und Konsumtionsmitteln, daher auch zwischen Stadt und Land. Dieser Verkehr ist jetzt in den Grundlagen gestört. Das Land trennt sich von der Stadt, die Junker versetzen sie in Hungerblockade.

Der Außenhandel, aufrechterhalten durch Unterbietung der Weltmarktpreise, gerät ins Stocken, wo die Preise das Weltmarktniveau überschreiten.

Der Innenhandel gerät nicht minder ins Stocken. Sieht man hinter den Schleier des Papiergeldsystems, so entdeckt man, als realen Inhalt des jetzt zusammenbrechenden Systems: Die fortdauernde und sich steigernde Beraubung der Arbeiterklasse (worin städtische und ländliche Lohnarbeiter und Angestellte eingeschlossen), der städtischen Mittelschichten und des Staates durch eine Handvoll Kapitalmonopolisten. Die Beraubung der Arbeiterklasse erfolgte auf dem Wege des Raubes ihres Reallohnes. Die der Mittelschichten durch Entwertung ihrer Vermögenssubstanz, durch direkte und indirekte Enteignung.

Der Mechanismus, der das bewirkt, ist jedermann durchsichtig: die fortdauernde Geldverschlechterung, und darauf begründet die tatsächliche Steuerbefreiung des Großkapitals vermittels der Geldsteuern.

Alle bisherigen Regierungen in Deutschland, von der Hohenzollernmonarchie bis zu den verschiedenen Kabinetten der Ebert-Republik, sind nur die politischen Agenten dieses Systems gewesen; unter der Ebert-Republik kam nur das Etikett „kapitalistischer Wiederaufbau" hinzu.

Das tatsächliche Ergebnis ist: der Ausbau der kapitalistischen Monopole, der Abbau der Lebenshaltung der Arbeiterklasse und des Mittelstandes.

Jetzt steht Deutschland am Scheidewege. Aber nicht am Scheidewege zweier Währungen oder zweier Steuersysteme, sondern am Scheidewege zweier Wirtschafts-, Gesellschafts- und Staatsordnungen.

Welche „Reform" des alten Systems kann es noch geben? Die offene Trustherrschaft, auf die alle Pläne der kapitalistischen Steuer-, Finanz- und Währungsreform hinauslaufen, ist keine Reform, sondern die Vollendung des alten Systems.

Sie stellt den Staatsapparat in den Dienst rascherer, konzentrierterer Ausraubung der Arbeiterklasse und der Mittelschichten. Ihr politisches Werkzeug ist die von der kapitalistischen Oligarchie geleitete Militärdiktatur. Das ist die nächste Etappe, die die kapitalistische Oligarchie mit Hilfe des Faszismus und des Ententekapitals planmäßig vorbereitet. Diese neue kapitalistische Etappe hätte Aussicht auf Erfolg, wenn sie der Arbeiterklasse und den Mittelschichten eine Hebung ihrer Lebenslage sichern könnte. Das wäre nur denkbar auf Grund neuer imperialistischer Ausdehnung. Aber diese ihrerseits muß scheitern an der Unfähigkeit, mit einer noch schärfer ausgebeuteten Volksmasse die imperialistische Niederlage wettzumachen.

Wenn jetzt Mussolini versucht, dem italienischen Imperialismus (der nicht besiegt wurde, aber den der Sieg mit leeren Händen ließ) ein neues Ausdehnungsfeld im Mittelmeer zu erobern, so treibt ihn dazu der innere ökonomische Mißerfolg, und es ist klar, daß das Scheitern dieses Versuches die innere Krise des Faszismus beschleunigen muß. Aber in Deutschland fehlen die Voraussetzungen selbst für vergebliche Versuche imperialistischer Machterweiterung Mussolinischer Art.

Die Grundlagen einer neuen Ordnung in Deutschland können nur in einem Schritt zum Sozialismus bestehen. Dieser Schritt erfordert als Grundbedingungen eine Umkehr des Verhältnisses zwischen den kapitalistischen Monopolen und der Arbeiterklasse, die Kontrolle und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019230915-14/fragment/page=0007